

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“.

Druckerei-Verlag Langgasse 21, Wiesbaden. Drucker: Carl Langgasse, Wiesbaden. Druckerei: Carl Langgasse, Wiesbaden.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Vertrieb:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends außer Sonntagen

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 M. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Belegung. 3. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts 3. — Belegung-Belegungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Deutsche Postanstalt 19, sowie die Postämter in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die Postämter 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 M. für erste Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte, 20 M. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen Anzeigen. 30 M. für alle übrigen Anzeigen, 1 M. für erste Anzeigen, 2 M. für zweite Anzeigen, 3 M. für dritte Anzeigen, 4 M. für vierte Anzeigen, 5 M. für fünfte Anzeigen, 6 M. für sechste Anzeigen, 7 M. für siebte Anzeigen, 8 M. für achte Anzeigen, 9 M. für neunte Anzeigen, 10 M. für zehnte Anzeigen, 11 M. für elfte Anzeigen, 12 M. für zwölfte Anzeigen, 13 M. für dreizehnte Anzeigen, 14 M. für vierzehnte Anzeigen, 15 M. für fünfzehnte Anzeigen, 16 M. für sechzehnte Anzeigen, 17 M. für siebenzehnte Anzeigen, 18 M. für achtzehnte Anzeigen, 19 M. für neunzehnte Anzeigen, 20 M. für zwanzigste Anzeigen, 21 M. für einundzwanzigste Anzeigen, 22 M. für zweiundzwanzigste Anzeigen, 23 M. für dreiundzwanzigste Anzeigen, 24 M. für vierundzwanzigste Anzeigen, 25 M. für fünfundzwanzigste Anzeigen, 26 M. für sechsundzwanzigste Anzeigen, 27 M. für siebenundzwanzigste Anzeigen, 28 M. für achtundzwanzigste Anzeigen, 29 M. für neunundzwanzigste Anzeigen, 30 M. für dreißigste Anzeigen, 31 M. für einunddreißigste Anzeigen, 32 M. für zweiunddreißigste Anzeigen, 33 M. für dreiunddreißigste Anzeigen, 34 M. für vierunddreißigste Anzeigen, 35 M. für fünfunddreißigste Anzeigen, 36 M. für sechsunddreißigste Anzeigen, 37 M. für siebenunddreißigste Anzeigen, 38 M. für achtunddreißigste Anzeigen, 39 M. für neununddreißigste Anzeigen, 40 M. für vierzigste Anzeigen, 41 M. für einundvierzigste Anzeigen, 42 M. für zweiundvierzigste Anzeigen, 43 M. für dreiundvierzigste Anzeigen, 44 M. für vierundvierzigste Anzeigen, 45 M. für fünfundvierzigste Anzeigen, 46 M. für sechsundvierzigste Anzeigen, 47 M. für siebenundvierzigste Anzeigen, 48 M. für achtundvierzigste Anzeigen, 49 M. für neunundvierzigste Anzeigen, 50 M. für fünfzigste Anzeigen, 51 M. für einundfünfzigste Anzeigen, 52 M. für zweiundfünfzigste Anzeigen, 53 M. für dreiundfünfzigste Anzeigen, 54 M. für vierundfünfzigste Anzeigen, 55 M. für fünfundfünfzigste Anzeigen, 56 M. für sechsundfünfzigste Anzeigen, 57 M. für siebenundfünfzigste Anzeigen, 58 M. für achtundfünfzigste Anzeigen, 59 M. für neunundfünfzigste Anzeigen, 60 M. für sechzigste Anzeigen, 61 M. für einundsechzigste Anzeigen, 62 M. für zweiundsechzigste Anzeigen, 63 M. für dreiundsechzigste Anzeigen, 64 M. für vierundsechzigste Anzeigen, 65 M. für fünfundsechzigste Anzeigen, 66 M. für sechsundsechzigste Anzeigen, 67 M. für siebenundsechzigste Anzeigen, 68 M. für achtundsechzigste Anzeigen, 69 M. für neunundsechzigste Anzeigen, 70 M. für siebenzigste Anzeigen, 71 M. für einundsiebzigste Anzeigen, 72 M. für zweiundsiebzigste Anzeigen, 73 M. für dreiundsiebzigste Anzeigen, 74 M. für vierundsiebzigste Anzeigen, 75 M. für fünfundsiebzigste Anzeigen, 76 M. für sechsundsiebzigste Anzeigen, 77 M. für siebenundsiebzigste Anzeigen, 78 M. für achtundsiebzigste Anzeigen, 79 M. für neunundsiebzigste Anzeigen, 80 M. für achtzigste Anzeigen, 81 M. für einundachtzigste Anzeigen, 82 M. für zweiundachtzigste Anzeigen, 83 M. für dreiundachtzigste Anzeigen, 84 M. für vierundachtzigste Anzeigen, 85 M. für fünfundachtzigste Anzeigen, 86 M. für sechsundachtzigste Anzeigen, 87 M. für siebenundachtzigste Anzeigen, 88 M. für achtundachtzigste Anzeigen, 89 M. für neunundachtzigste Anzeigen, 90 M. für neunzigste Anzeigen, 91 M. für einundneunzigste Anzeigen, 92 M. für zweiundneunzigste Anzeigen, 93 M. für dreiundneunzigste Anzeigen, 94 M. für vierundneunzigste Anzeigen, 95 M. für fünfundneunzigste Anzeigen, 96 M. für sechsundneunzigste Anzeigen, 97 M. für siebenundneunzigste Anzeigen, 98 M. für achtundneunzigste Anzeigen, 99 M. für neunundneunzigste Anzeigen, 100 M. für hundertste Anzeigen.

Anzeigen-Vertrag: Für die Abend-Ausgabe, bis 19 Uhr

Verleger-Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lügow 6202 u. 6203.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vergrößerterem Raum und Wägen wird keine Gebühr erhoben.

Freitag, 26. November 1915.

Abend-Ausgabe.

Nr. 552. - 63. Jahrgang.

Serbische Nachhuten bei Sjenica und Mitrowitz geworfen.

Andauernde Artilleriekämpfe im Westen. — Vereitelte russische Angriffsversuche in Kurland und bei Danaburg.

Der Tagesbericht vom 26. November.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 26. Nov. (Amtlich)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf vielen Stellen der Front Artilleriekämpfe.

Sonst nichts Wesentliches.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Ein Versuch der Russen, die Wisse bei Pulpe zu überschreiten, wurde vereitelt.

Feindliche Angriffe bei Versmünde und auf der Westfront von Danaburg sind abgeschlagen.

Bei den Heeresgruppen des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern und des Generals von Linington nichts Neues.

Balkankriegsschauplatz.

Südwestlich von Sienice und von Mitrowitz wurden feindliche Nachhuten, die sich an diesen Stellen nach vor der Front der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radenken hielten, geworfen.

Oberste Heeresleitung.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Die Lage der Franzosen in Süd-mazedonien.

Französische Klagezustände.

Paris, 26. Nov. (Bef. Wn.) „A. Vilag“ meldet aus Saloniki: Die Ententeleitung hat große Sorgen wegen Unterbrechung der täglich in großer Zahl eintreffenden Versorgungsmittel. Die Deutschen zwischen Saloniki und der Front bieten keinen Platz mehr. Aufzehrung eines französischen Stabsoffiziers zufolge ist Sarraill entschlossen, sobald die Bulgaren Monastir besetzen, die Truppen zurückzuführen. Der Salonikier Entente hat veröffentlicht einen offiziellen Bericht für die griechische Presse, wonach nach heftigen Vorpostenkämpfen die Franzosen in der Linie Tatali-Balabovo vor rassistischer bulgarischer Übermacht genötigt waren, auszuweichen. Um die Höhe 850, die die Station Gubova beherrscht, unternahmen die Bulgaren einen achtstündigen Schlagenangriff. Auch hier mußten die Franzosen der Übermacht weichen.

Der Zusammenbruch des serbischen Heeres.

Köln, 26. Nov. (Bef. Wn.) Der „Köln. Stg.“ wird aus dem Kriegspressequartier gemeldet, daß die hoch berechnete 80 000 bis 100 000 Feuerbewehrung, die noch in serbischen Händen sind, heute nicht mehr die Defensivkraft bedeuten wie in den vorhergegangenen Kämpfen bei einer ähnlich starken Masse tapferer und gut geführter serbischer Soldaten. Heute ergeben sich ganze Truppenkörper samt ihren Offizieren, oft in Hüllen, die nach der serbischen militärischen Auffassung der Glanzzeit dieser Armee als gar nicht ausfindiglos gegolten hätten. Das schneidende Nachdrängen der verbündeten Truppen treibt auf dem forcierten Rückzug täglich einzelne Truppenkörper der Serben in verzweifelte Lagen, und die Ausfindiglosigkeit der Verteidigung des neu-serbischen Bodens erfüllt größtenteils die aus Altserbien rekrutierten Truppen überhaupt nicht mit dem Fanatismus, welcher bisher im Verzichtsein der Verteidigung des heimatischen Herdes wurzelte. Es konnte in den letzten Tagen aus ähnlichen Gründen beobachtet werden, daß die Serben nach dem Falle der einzelnen Ortlichkeiten beherrschenden Stellung die Ortlichkeiten selbst nach einem schwachen Verteidigungsversuch räumten und den Rückzug weiter fortsetzten. Dann ist es auch auffallend, daß die Zahl der gefangenen Offiziere zunimmt und daß die bisher mitgeschleppten Kriegsgefangenen oft in den geräumten Ortlichkeiten ihrem Schicksal überlassen werden, was früher höchstens im Falle einer überrumpelung der Fall war. Die serbische Armee ist erledigt, wenn sie auch noch Verzweiflungskämpfe besteht.

Budapest, 26. Nov. (Bef. Wn.) „A. Nap“ meldet aus Misk: Die bulgarische Armee ist ausgezeichnet ausgerüstet und gut vorbereitete. Die Erklärung des bulgarischen Generals Bojadzoff, daß die serbische Armee nicht mehr vollkommen ist, wird auf Schritt und Tritt zur Wahrheit. Das serbische Heer ist seit der Einnahme von Misk unzweifelhaft in vollständige Demoralisation verfallen. Sein Tag vergeht, an dem nicht Hunderte serbische Gefangene eingebracht werden. Eine halbe Division ergab sich zusammen, wie der Oberst Osmanow erzählte. Kampflos. Seit dem Fall von Piro wurde kein Offizier mehr gefangen, die ohne alle Truppen flüchteten, weil die Mannschaft sich überall ergibt. Der Fall der Ermor-

dung des Oberleutnants Brückschewitsch steht nicht allein. Die Serben haben viele ihrer Offiziere ermordet. Die Kriegsbeute war überall sehr zahlreich. Ein bulgarischer Kommando sagt, daß zum Abhängen der Beute wenigstens zwei Monate notwendig seien. Bisher sind etwa 150 000 Gewehre den Serben abgenommen worden, in Misk allein 20 000. Fast täglich werden von den Bulgaren weitere vergrabene serbische Kanonen aus der Erde geholt.

Lugano, 26. Nov. (Bef. Wn.) Die italienische Presse gibt gestern die unbedingt verzweifelte Lage der Serben zu, denen nach den Verlusten von Kristina und Mitrowitz nur noch der Versuch verbleibe, mit großer Wucht einen Durchbruch durch die bulgarischen Linien bei Katschani zu wagen. Die Regierung erwägt die Flucht von Prigred nach Skrida. Die Pariser Meldung, wonach sich die Regierung schon in Skutari befinden soll, wird in Rom bestritten.

Die Ankunft der serbischen Regierung in Skutari amtlich bekannt gegeben.

Die Gesandten Englands und Rußlands in Monastir.

Br. Mailand, 26. Nov. (Eig. Drahtbericht. Bef. Wn.) „Corriere della Sera“ meldet: Die serbische Regierung hat amtlich ihr Eintreffen in Skutari angezeigt. Weiter berichtet das Blatt aus Saloniki von gestern mittag, daß die Gesandten Rußlands und Englands die serbische Regierung allein gelassen und bereits in Monastir angekommen seien.

Vor dem russischen Vormarsch gegen Bulgarien.

W. T. B. Mailand, 26. Nov. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) „Secolo“ meldet aus Rom: Es wird bestätigt, daß das Expeditionsheer nunmehr vollständig ist und daß die russischen Streikkräfte binnen kurzem die Türken und Bulgaren angreifen werden. General Kuropatkin, der Oberbefehlshaber des Expeditionskorps, befindet sich in Tschibunar zwischen Jsmail und Silia mit etwa 150 000 Mann; andere 100 000 Mann seien bei Odessa konzentriert.

Ministerpräsident Radoslawow an die deutsche waffenbrüderliche Vereinigung.

Der Wille auch zu gemeinsamer Friedensarbeit.

W. T. B. Berlin, 26. Nov. (Nichtamtlich.) Die waffenbrüderliche Vereinigung — Präsidium: Oberbürgermeister Bernath, Generalfeldmarschall von Radenken und Generalmajor v. Koch — hat den Eintritt Bulgariens in den Kampf an Seite Deutschlands, Österreich-Ungarns und der Türkei zum Anlaß einer lebhaften Sympathiebekundung zu Gunsten des bulgarischen Ministerpräsidenten Radoslawow genommen. Hieran ist das nachfolgende Telegramm bei Oberbürgermeister Bernath eingegangen: „Es drängt mich, Ihnen, Erzengel, und der waffenbrüderlichen Vereinigung meinen tiefgefühlten Dank auszusprechen für die so warmen Worte der Anerkennung. An der Spitze der Regierung stehend, als das schwerverletzte Bulgarien seine schicksalsschwere Entscheidung zu treffen hatte, verschafft mir Ihr Schreiben, wenn ich auf die schwere Zeit des Wagens zurückblicke, ein Gefühl freudvoller Genugung, daß wir alle, König und Volk, nun wie ein Mann ausruhen können: Ich habe es gewagt! Die Aufgabe der waffenbrüderlichen Vereinigung ist unseren Herzen sehr nahe. Am 14. Oktober begannen wir zusammen mit unseren tapferen Verbündeten die blutige Arbeit für eine hehre und gerechte Sache. Das gemeinsam vergossene Blut soll uns auch zu gemeinsamer Friedensarbeit zusammenführen und anspornen. Das wolle Gott! Ministerpräsident Radoslawow.“

Unsinntige Erfindungen der russischen Presse.

Ein bulgarisches Dementi.

W. T. B. Sofia, 26. Nov. (Nichtamtlich.) Die bulgarische Telegraphen-Agentur meldet: Die Petersburger Agentur verbreitet fortgesetzt Meldungen über die Lage in Bulgarien, von denen die eine tendenziöser ist als die andere. Nach den Erfindungen dieser Agentur soll in Bulgarien finstere Schatten herrschen. Jeder Verkehr der an die Front geschickten Soldaten mit ihren Familien soll verboten sein. Gewisse Regimenter sollen drei Viertel ihrer Bestände verloren haben. Die Zahl der Verwundeten erreiche eine außerordentliche Höhe, und das Land wäre darüber in Schrecken geraten. Die genannte Agentur geht in ihren Verleumdungen noch weiter. Sie behauptet die Mitglieder der Regierung setze ihr Haupt, Radoslawow, den Krieg aus eigennütziger Berechnung begonnen zu haben, um unheimliche Geschäfte zu betreiben. Alle diese Absurditäten regen niemand in Bulgarien auf, wo jedermann, vom Gange der militärischen Operationen aufrichtig und innig befriedigt, mit festem Vertrauen in die Zukunft steht, ohne sich um das unsinnige Geschwätz der feindlichen Presse zu kümmern, die sich durch vollständige Unkenntnis der Dinge in Bulgarien auszeichnet.

Die Wendung der Dinge in Griechenland.

L. Berlin, 26. Nov. (Eigene Meldung. Bef. Wn.) Die letzten Nachrichten aus Athen legen die Vermutung nahe, daß der Vierverband sich in diesen Tagen eines diplomatischen Erfolges über das Kabinett Stuludis rühmen wird, weil es den von Kitchener nicht in Form eines Ultimatus überbrachten Wunschzettel in allen Punkten, wenn auch wahrscheinlich mit Vor-

behalten, angenommen hat. In der Hauptfrage stimmen die Meldungen, die uns aus deutscher Athener Quelle zugehen, darin überein, daß Griechenland sich unter keinen Umständen aus seiner Neutralität herausdrängen lassen wird. Ob das britische Heer mobil bleiben oder nicht, spielt für uns jedenfalls keine Rolle, noch weniger ist es für uns als eine Gefahr anzusehen, wenn es aus dem Salonikier Gebiet etwa zurückgezogen werden sollte. Wir brauchen uns auch nicht darüber aufzuregen, daß die Griechen, für deren schwierige Lage man schon einiges Verständnis haben kann, gerührte Bewunderung für die Franzosen empfinden, die sich aus angeblichen Bündnispflichten für Serbien am Wardar vergeblich abblenden lassen wollen unter Aufsicht der in viel geringerer Zahl erschienenen Engländer.

Der Vierverband verlangte keine Demobilisierung?

W. T. B. London, 26. Nov. (Nichtamtlich. Reuters.) Die Gesandten des Vierverbandes verlangten in Athen keine Demobilisierung, sondern schlugen vor, daß sich in der Zone, in der die Alliierten operierten, keine griechischen Truppen befinden sollten.

Vor dem Thronrat in Bukarest.

Br. Budapest, 26. Nov. (Eig. Drahtbericht. Bef. Wn.) Einer Nachricht des „A. Vilag“ aus Athen zufolge haben zu dem Thronrat in Bukarest, der der Parlamentseröffnung voranging, u. a. Peter Carp, Filipescu, Marghoman und Brifotti Einladungen erhalten. Auffallend ist es, daß sich unter den Eingeladenen keiner von den Männern befindet, die in das neue Kabinett eintreten sollen.

Rumänischer Ministerwechsel?

k. Berlin, 26. Nov. (Eig. Drahtbericht. Bef. Wn.) Seit einiger Zeit kommen fortwährend Nachrichten über Kabinettsveränderungen in Rumänien. Diese Nachrichten sind mit Vorsicht aufzunehmen. Ein konservatives Ministerium, wovon auch schon die Rede gewesen ist, kommt s. B. gar nicht in Betracht. Denn die Liberalen haben über zwei Drittel der Majorität in der Kammer. Und Neuwahlen stehen nicht bevor. Aber auch die Liste neuer liberaler Minister ist sehr unzuverlässig. Sie beruht auf bloßen Kombinationen von Gruppenführern der Liberalen. Gewisse Liberale glauben, die bisherigen Minister seien nun lange genug am Ruder. Da wäre ein Wechsel ganz gut. Manche von den genannten Zukunftsministern sind höchst unwahrscheinlich. So könnte Angelescu, der als Minister des Auswärtigen genannt worden ist, unmöglich unter Bratiann einen Platz einnehmen. Denn er verfolgt eine ganz andere Politik als Bratiann. In jedem Falle, so erfahren wir sehr zuverlässig aus diplomatischen Kreisen, wird die auswärtige Politik der rumänischen Regierung nicht verändert werden. Rumänien wird seine Neutralität unbedingt aufrechterhalten. Daran werden alle Drohungen Rußlands nichts ändern. — Augenblicklich wird das früher gefasste vorjährige Getreide aus Rumänien nach Deutschland befördert. Wegen Ankaufs diesjährigen Getreides wird weiter verhandelt. Sollte etwa Costinescu aus dem Kabinett auscheiden, was noch nicht sicher ist, so würde natürlich die rumänische Wirtschaftspolitik bedeutend deutschfreundlicher werden. Die rumänische Kammer tritt demnächst zusammen. Da wird sich endgültig zeigen, ob und welche Veränderungen im Kabinett eintreten werden. #

Italiens Zug nach Albanien.

Warnung vor einer Kräfteerspaltung.

W. T. B. Bern, 26. Nov. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) „Messaggero“ beschäftigt sich mit der italienischen Aktion auf dem Balkan und schreibt: Anscheinend wird sich Italien auf Albanien beschränken, weil die Bulgaren und Griechen darauf Abzichten hätten. Da ein italienisches Expeditionskorps nach Albanien ein fünffaches an Anstrengungen bedinge als ein gleiches Korps an der italienischen Grenze koste, vor allem aber einen ungeheuren Troß erfordere, so könne der Truppenkörper für Albanien nicht sehr zahlreich sein. In einem anderen Artikel entwickelt der ehemalige Abgeordnete Ciriole den gleichen Gedanken. Italien dürfe seine Kräfte nicht verzetzen. Es dürfe zwar nicht aus dem Orient bleiben, müsse aber die Ausdehnung seiner Orientexpedition auf Grund seiner Bedürfnisse an der Frontfront bestimmen.

Kitcheners Abfahrt von Athen nach Ägypten.

Br. Budapest, 26. Nov. (Eig. Drahtbericht. Bef. Wn.) Aus Athen wird gemeldet: Kitchener ist nach Ägypten weitergereist.

Die Vorbereitungen des englischen Konsuls und indoeuropäischen

Oberinspektors.

Rotterdam, 26. Nov. (Bef. Wn.) Nachdem abermals 300 Kosaken zur Verstärkung der Garnison in Persisch-Sadaman angekommen sind, heißt die englische Gesandtschaft im Haag dem Minister des Äußern über die Verhaftung des englischen Konsuls in Schiras mit: „Am 10. Nov. arrestierte die persische Gendarmerie plötzlich den englischen Konsul in Schiras und den Oberinspektor

des indo-europäischen Telegraphenambos, als sie auf dem Wege zu ihrem Bureau waren. Die Gebäude sowie alles persönliche Privateigentum wurden mit Beschlag belegt. Der englische Konsul und die übrigen Personen wurden nach der Gegend von Karam verbracht. Die Gendarmerie von Nordpersien ist im offenen Aufstand unter dem Befehl schwedischer Offiziere. Sie hält Karm besetzt. Im Interesse der Deutschen hat sie die Telegraphenlinie des indo-europäischen Telegraphendepartements nach dem Süden durchgeschnitten und die zahlreichen Gebäude mit Beschlag belegt und geplündert sowie die Unterthanen ihres Gebietes beraubt. Ein Gendarmeriecorps unter Führung schwedischer Offiziere hat persische Kasernen in Karam angezündet.

Kabinet, Kammer und Piazza.

Dem am 1. Dezember noch sechsmonatiger Pause erfolgenden Zusammentritt der italienischen Kammer sieht man begreiflicherweise allenthalben, vor allem aber in Italien selbst, mit dem lebhaftesten Interesse entgegen, wenn es auch einen starken Optimismus bedeuten würde, einen besonderen Umschwung nach irgendeiner Richtung von dem Raten und Laten der Dmoro-Voti zu erwarten. Eines aber kann man schon jetzt sagen, daß von der hochgemuten Stimmung, mit der die Kammer im Mai auseinandergegangen, jetzt nichts mehr zu merken sein dürfte. Den Winterstürmen wich längst der Sommermond.

Was sind Hoffnungen, was sind Entwürfe? Was ist aus den kühnen Träumen und Plänen geworden, mit denen das italienische Parlament im Mai des Jahres 1915 unter schönstem, verräterischem Treubruch den „Kreuzzug“ zur Erlösung der „unerlösten“ Gebiete beschloß. Mit berechtigtem Stolz konnte am Dienstag dieser Woche der österreichisch-ungarische Generalstabbericht betonen, daß die zu Beginn des Krieges gewählte Verteidigungsfront allenthalben, am Isonzo nun schon in der vierten Schlacht, siegreich behauptet wurde, daß aber dies halbe Jahr Krieg den Gegner an Toten und Verwundeten bereits eine halbe Million Männer gekostet habe.

Das ist der „Erfolg“ des Feldzuges, von dem die Italiener behauptet hatten, daß er den Sieg beim ersten Anlauf verspreche, daß er den Weltkrieg entscheide, daß er das „größere Italien“ gebären werde. Der Dichterpolitiker Gabriele D'Annunzio, der sich Gabriele d'Annunzio, das heißt Engel der Verkündung nennt, hat es bei der Denkmalsenthüllung in Quarto prophesiert: „Hier wird Italien neugeboren und größer gemacht. Das Feuer wächst und fordert, genährt zu werden, und der Opfergeist Garibaldis ruft über diesem Brande: Alles, was ihr habt, alles, was ihr seid, gebt es dem brennenden Italien.“ Die armen, verführten Italianos haben dem brennenden Italien — es brennt wirklich an allen Ecken und Enden — gegeben, was sie hatten, was sie sind, aber der Erfolg ist nach einem halben Jahre Krieg ein rein negativer. Nichts erreicht und dabei ungeheure Verluste an Blut und an Gut. Denn Italien, das heute nur noch von der Gnade Englands lebt, steht auch vor dem wirtschaftlichen, vor dem finanziellen Ruin. Und kein Ende, kein Erfolg abzusehen. Denn was in diesem Weltkrieg im Sommer nicht gelang, können die Italiener im Winter erst recht nicht zu erreichen hoffen. Und es war doch ein offensivkrieg, den Italien erklärte, so daß ein Mißerfolg, zu dem sich der unabwendbare Verlust des neuen afrikanischen Kolonialgebietes gesellt, doppelt schwer wiegt.

Wenn der Generalissimus Cadorna jetzt ohne Rücksicht auf das „schlechte Wetter“ verzweifelte Anstrengungen macht, um bei G. O. durchzubrechen, wenn er dort den bei weitem größten Teil der italienischen Artillerie verammelt hat, wenn er ohne jegliche Rücksicht auf Menschenleben Sturm auf Sturm unternimmt, läßt, so ist das nicht mehr militärisch zu rechtfertigen, sondern nur noch politisch zu erklären. Das in argen Mäuten befindliche Kabinet Salandra will der Kammer bei ihrem Zusammentritt doch wenigstens einen kleinen Erfolg präsentieren, um irgendwie dem

Vorwurf zu begegnen, daß es ein halbes Jahr lang völlig umsonst die Kraft des Landes aufgebraucht, die Flotte dezimiert, die Finanzen ruiniert hat. Aber es scheint, daß ihm auch dieses ersetzte Pflaster auf die große, auf die brennende Wunde versagt bleiben wird.

Gern hat Herr Salandra die Kammer gewiß nicht einberufen, denn es ist auf alle Fälle peinlich für ihn, etwaigen kritischen Anfragen Rede und Antwort über die militärischen oder politischen Errungenschaften dieser Semestralsitzung zu geben. Das Organ des Ministers des Auswärtigen Sonnino, das „Giornale d'Italia“ gab denn auch die Lösung aus, daß die Kammer überflüssig sei, während der „Popolo d'Italia“ sogar mit Paraphrasen drohte, wenn die Regierung sich unterziehen sollte, mit der „von Neutralisten und Willow-Freunden durchseuchten Kammer“ zu diskutieren und gegen „la nostra guerra“, gegen „unseren Krieg“, zu obstruieren. Nun, wir glauben, daß diese Besorgnis überflüssig ist, denn wenn auch allem Anschein nach dank der zunehmenden Ernüchterung in Italien die Violitti-Partei über die Mehrheit in der Kammer verfügt, so wird es doch wohl als ausgeschlossen gelten können, daß die Friedensfreunde, vielleicht abgesehen von dem Teil der Sozialisten, dessen Sprachrohr der „Avanti“ ist, den Mut finden werden, vollständig auf dem Monte Citorio zu erscheinen oder gar ihrer Meinung offen in Wort und Abstimmung Ausdruck zu geben.

Denn in Italien herrscht nach wie vor nicht das Kabinet, nicht die Kammer, auch nicht etwa der König, sondern dieselbe „Piazza“, die, geleitet von einer bestochenen Presse, den Krieg gemacht hat. Es ist daher wahrscheinlich, daß die Kammer in dieser Furcht vor der Piazza, vor der Straße, dem Kabinet, wie einst im Mai ihr Vertrauen aussprechen wird, schon aus dem Grunde, weil sich schwerlich ein Erasmann finden dürfte, der den Wagemut hätte, die Erbchaft Salandras anzutreten. Noch sind allem Anschein nach die Dinge nicht so weit gediehen, daß man in Italien den völligen Bankrott der Kriegspolitik, den die Mehrheit bereits erkennt, auch offen eingestehen und die Folgerungen daraus zieht. Je länger man aber damit wartet, desto folgenschwerer wird die Verantwortung für diejenigen werden, welche diesen verbrecherischen Krieg verschuldet haben, nicht nur für das offiziell verantwortliche Kabinet Salandra, sondern vor allem für den König — Ehrenmann, der leichtfertig mit Scepter und Krone gespielt hat und sie zu verpielen im Begriff ist!

Ministerrat in Rom.

Dr. Lugano, 26. Nov. (Fig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Der russische Botschafter hatte nach dem „Corriere della Sera“ gestern in der Consulta eine längere Unterredung mit dem Minister des Auswärtigen Sonnino. Für heute nachmittag ist ein Ministerrat angesetzt, in dem das Programm der Regierung für die bevorstehenden Kammerverhandlungen und die von dem Ministerpräsidenten im Parlament abzugebenden Erklärungen über den Gebrauch seitens der Regierung der ihr vom Parlament gewährten vollen Gewalt beraten werden soll. Bekanntlich steht für das italienische Parlament der Kriegszustand mit Österreich, der Türkei und Bulgarien noch nicht. Da am ersten Sitzungstag die Gedächtnisreden für die verstorbenen Abgeordneten viel Zeit in Anspruch nehmen werden, so dürfte die Diskussion über die Erklärungen Salandras kaum vor dem 2. Dezember beginnen. Bisher ist kein Redner zur Diskussion eingeschrieben. Es ist aber sicher, daß die sozialistischen Abgeordneten ausgedehnten Gebrauch von der Redefreiheit der Kammer machen werden, um ihren Standpunkt der Opposition gegen den Krieg darzulegen und eine energische Kritik an der Regierung zu üben. Eine ausgedehnte Diskussion wird sich auch an die Forderung der Regierung, betreffend Verlängerung des Finanzprovisoriums um weitere 6 Monate, bis 30. Juni 1916, knüpfen. Eine Forderung der Regierung um Verlängerung ihrer unbegrenzten Vollmacht ist überflüssig, da die bereits vom Parlament erteilte sich bekanntlich auf die ganze Zeit der Kriegsdauer erstreckt.

Ist es ein hochgeheißendes Ehepaar — alternder Gatte und junge Gattin —, denen von einem „Salenbruder“ in einem florentiner Palazzo das Lionardosche Bild der Mona Lisa gezeigt und erklärt wird. Während der Erzählung des jungen Führers wandelt sich die Szene und wir erleben gleichsam seinen weiteren Verfall in dramatischer Verlebenigung. Schmenfreudige, farngeliebte Renaissancezeit; üppige Feste; überschäumende Lebenslust; doch dazwischen auch finstere Zugänge, die an das Vergänglichste all dieser Herrlichkeit mahnen. Mona Lisa ist die junge — zweite — Gattin des alternden reichen Juwelenhändlers Francesco Giocando. Natürlich trifft ihr früherer Geliebter Giovanni wie durch Zufall — er soll für den Papst eine kostbare Perle erwerben — wieder mit Mona Lisa zusammen: ein kurzes Liebesglück, das der eifersüchtige Gatte übertrifft. Giovanni will fliehen, doch die Ausgänge sind versperrt. Aber der Juweler hat, hat auch einen Schrank; und während Schränke sonst auf der Bühne mehr als ein komisches Requisit Verwendung fanden, so wird der Schrank hier zum tragischen Moment. Giovanni versteckt sich darin, und Francesco schließt das Schloß und wirft den Schlüssel in die Fluten des Arno: während der Liebhaber die letzten Todesseufzer ausstößt, zwingt er dann Mona Lisa, die ihm stets kalt begegnete, zur Liebe! Anderen Tages bringt Francescos Tochter den Schlüssel zurück: er war in ihr Votum — nicht in den Fluß gefallen. Während öffnet Francesco den Schrank, um sich über des Nebenbuhlers Ende Gewißheit zu verschaffen. Und jetzt wird Mona Lisa, die bis dahin sich mehr passiv verhielt, plötzlich lebendig: einem Raubtier gleich stürzt sie hinzu und speert zu dem erstunken Liebhaber den Gatten selbst in den Schrank. Und unter seinen letzten Todesseufzern raft sie im Wahnsinn vor ihrem Opfer, bis — das Nachspiel — wieder in die obenbesagte Bildergalerie führt: die Reisenden empfehlen sich, und die junge Frau läßt lächelnd beim Abschied eine Blume aus ihrem Strauß für den verworrenen Salenbruder zurück; er denkt sich sein Teil dabei: die Mona Lisas sind noch nicht

Neue Steuern in Italien.

W. T. B. Rom, 25. Nov. (Nichtamtlich. Drahtbericht der Agenzia Stefani.) Zur Befriedigung der außerordentlichen Bedürfnisse werden durch einen königlichen Erlaß verschiedene finanzielle Maßnahmen angeordnet. Darunter befinden sich Abgaben auf den Handel mit Lebensmitteln in der Höhe von 1 Prozent und Abgaben auf alle von direkten Steuern betroffenen Einkünfte, ferner Steuern auf die Kriegsgewinne. Vorgeschieden ist ferner eine Änderung des Stempelgesetzes und schließlich Änderungen in der Salzbesteuerung und des Posttarifs für das Inland.

Der Krieg gegen England.

Kein gemeinsamer Oberkommandierender für die französisch-englischen Truppen.

W. T. B. London, 26. Nov. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Auf eine Frage im englischen Unterhaus, ob alle englischen und französischen Landtruppen an der Westfront unter einem Oberkommandierenden gestellt würden, antwortete Asquith, daß dies für unratig befunden wurde.

England auf dem Wege zur Militärmacht.

Erwägungen und Bedenken.

W. T. B. London, 26. Nov. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Im Oberhaus lenkte der Herzog v. Marlborough die Aufmerksamkeit auf die wirtschaftlichen Folgen einer starken Anwerbung von Landarbeitern. Die landwirtschaftliche Erzeugung würde um 10 Prozent sinken. England habe seinen alten Standpunkt allmählich aufgegeben und habe sich in eine große Militärmacht im kontinentalen Sinne verwandelt. Man habe sich in einen Zustand hineintreiben lassen, ohne daß jemals ein bestimmter Plan angekündigt worden sei. Der Werbeplan von Lord Derby beruhe auf der Idee des gleichmäßigen Opferbringens. Die Regierung möge die Nation militarisieren, wenn sie damit den Krieg zu gewinnen glaube, aber sie solle genau überdenken, was England militärisch, zur See und finanziell leisten solle. Die Regierung möge den Wählern erklären, was England tun könne, und daß Geldmacht und Seemacht, aber nicht Seemacht und Landmacht miteinander kombiniert werden könnten. — Lord Selborne sagte: Das Haus sei gewiß darin einig, daß England eine möglichst große Armee ins Feld stellen müsse. Die Landwirtschaft müsse teilweise mit der Arbeit von Frauen, Schulkinder, Soldaten und Rentnern auskommen. — Lord Devenport sagte, wenn man einen Druck anwenden und die Knaben aus der Schule nehmen würde, dann sei in der Landwirtschaft gearbeitet, so würde sich der Nation die stärkste Unruhe bemächtigen. — Lord Lansdowne sagte: Wie gingen unmerklich über von der Stellung eines Landes mit einem wirklich kleinen Expeditionskorps zu der Stellung eines Landes, das von einem Millionenheer spricht. Es sei fraglich, ob alle, die sich diese Politik zu eigen machten, die gewaltige Veränderung in der Industrie voraussehen, die sich daraus ergeben möchte.

Die Lage im Westen.

Der Geburtstag des Großherzogs von Hessen im besetzten Belgien.

W. T. B. Brüssel, 26. Nov. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die im Bereiche des Generalgouvernements weilenden Hessen feierten gestern Abend den Geburtstag des Großherzogs Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein durch Veranstaltung eines kameradschaftlichen Abendessens. Das Hoch auf den Großherzog brachte der Kriegsrichter Dr. Meuter aus. Der Feiertag wurde der preussische Gesandte am hiesigen Hofe, Baron von der Lande, der derzeitige Chef der politischen Abteilung, bei.

Der Krieg gegen Rußland.

Der „auf deutschen Befehl aufgehobene“ russische Winter.

Die Winterausrüstung des deutschen Heeres.

Kopenhagen, 26. Nov. (Zens. Vln.) Der „Ruhroze Slotvo“ äußert in einem langen Artikel seine ungeheißene Verwunderung über die bis ins kleinste durchgeführte vorzügliche Ausrüstung des deutschen Heeres für den Winterfeldzug, die jede Hoffnung der Russen auf die Kälte als neuen Verbündeten zerstört. Kaiser Wilhelm und Hindenburg hätten befohlen, daß kein Soldat unter der Kälte leiden dürfe. Damit sei die russische Winterkälte für die deutschen Sol-

Unterhaltungsteil.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 25. November: „Mona Lisa.“ Oper in 2 Akten von Max Schillings.

In der ersten, sorglosen Zeit, die wir durchleben, und wo es unter schweren, furchtbaren Opfern um die höchsten Güter der Nation geht, — in einer solchen Zeit wird wohl jedes feiner menschliche Empfinden eher nach Tröstlichem und Erhebendem als allenfalls nach Anmutigem und Harmonischem in der Kunst Verlangen tragen als nach der Darstellung von brutalen Begierden, wild entfesselten Leidenschaften und blutrünstigem Verismus. Die neue Oper „Mona Lisa“, die gestern auch hier erstmalig in Szene ging, bewegt sich leider mehr auf letzterem Gebiet — fast unbegreiflich bei einem Komponisten, dem immer geistvoll seine besondere künstlerische Reife und Vornehmheit nachgerühmt worden ist. Nun hat er uns, wie es im Lied heißt, den ersten Schmerz getan. Die Sensationen einer „Lolita“, „Salome“, „Schmied der Madonna“ usw. liegen ihm nicht fern, er mußte auch seine Sensation haben: die „Mona Lisa“ wurde komponiert.

Mit dem berühmten Bild Lionardos hat die von Beatrice Dobosch verfasste Oper alles und nichts zu tun. Alles, — denn die Hauptperson soll in Ausdruck und Haltung fortwährend an jenes Bild gemahnen (so daß uns daselbe am Ende förmlich überdrüssig wird); und nichts, — denn das Schicksal der Hauptperson hat gar keine Beziehungen zu jener historischen Mona Lisa: es könnte sich hier auch um jede andere kostbare Mona Lisa handeln. Aber das hieße allerdings eine Hauptattraktion der Oper unterbinden. Nach berühmtem Muster — man denkt an „Hoffmanns Erzählungen“ — ist die Oper von einem Vor- und Nachspiel umschlossen, das uns in die reale Gegenwart-Welt führt, während die zweifelhafte Oper selbst von Mona Lisas schaurigem Schicksal künden. Im Vorspiel

ausgestorben; sie können auch heute noch durch ihr verführerisches Lächeln Rätsel aufgeben und durch ihr rätselvolles Lächeln verführen...

Daß die Verfasserin B. Dobosch mit diesem Text kein folgerichtig entwickeltes, seelisch vertieftes Drama geschaffen hat, ist klar. Eine derb aufgetragene, effektvolle Theatralität herrscht darin und verfehlt nicht ihre aufwühlende, zerrüttende Macht auf die Nerven des Zuschauers. Die Musik von Max Schillings ist an sich vorzüglich gearbeitet; sie strahlt mehr kühle Überlegenheit als temperamentvolle Wärme aus: das melodische Element tritt gegen das harmonische fast gänzlich zurück; so erscheint sie in ihrer künftigen leitmotivischen und polyphonen Gestaltung oft recht schwerfällig; und die Erfindung, zumeist an Rich. Wagner und Rich. Strauss entzündet, steht nicht immer auf gleicher Höhe. Am höchsten da, wo etwa ein düster-leidenschaftliches Pathos in Frage kommt: für solche Stimmungen findet der Komponist manch passende Töne. Die musikalische Charakteristik ist zum Teil recht geschickt getroffen; auch hier gelangen ihm die finsternen Charaktere besser als die heiter angelegten. An eingestreuten lyrischen Episoden fehlt es nicht: ein lebhaft bewegtes Eifersuchtsständchen, ein vollstimmiges „Rosmarin“-Lied, einige italienische „Madrigale“ haben sich angenehm aus dem schmückelhaften Zug dieser Opernmusik hervortun. Die Orchestration verrät eine modern geschulte Meisterhand. Klangfarben von oft wunderbarer Reichtum sind da erreicht, und namentlich mit dem Streichorchester in Verbindung mit Harfe, Mandoline und dergleichen erzielt der Komponist reizvolle Wirkungen. Nicht selten geht freilich das Wort dem Orchester gegenüber verloren: die Sänger blieben vielfach unverständlich.

Auch Frau Liebe, welche aus Düsseldorf für die Titelrolle verpflichtet war, blieb gumeist unverständlich — wie ihre ganze Verfassung unverständlich blieb. Als Sängin ist Frau Liebe nicht weiter hervorstechend; als Darstellerin — ein Blender: sie fernt; durch raffinierte schauspielerische Tricks, die aber den Stempel des Eingelernten tragen, weiß sie, ohne

haben gewissermaßen auf Befehl aufgehoben. Die deutschen Soldaten erhielten Wolljacken, Pelze, sogar Pelzschaffade, fahrbare Wärmestuben aus Blech und weiche Mäntel, die sie im Schnee unsichtbar machten. Wenn die Russen von dieser Organisationskunst der Deutschen früher gelernt hätten, wäre manche unangenehme Überraschung ausgeblieben.

Die Räumung Rigas unter „bewährter Leitung“ beendet.

Kopenhagen, 25. Nov. Der Korrespondent der „Birshewija Wiedomosti“ meldet, daß die industrielle Räumung Rigas unter der bewährten Leitung des Generalmajors Salubowski nunmehr beendet sei. Von den Fabrikunternehmungen kamen in erster Reihe diejenigen in Betracht, die mit der Herstellung von Kriegsmaterial beschäftigt sind; danach solche, die für den Feind wertvoll sind. Ferner sämtliche Metallwarengeschäfte, darunter auch die Goldschmiede. Auch die Metallhändler im holländischen Strandhaus wurden entfernt, weiter alle vorhandenen Schiffe und Motorboote, die Hausgeräte der Einwohnerschaft aus Messing und Kupfer, die Glocken, Denkmäler und Straßenbahnen. Der Gesamtwert der entfernten Gegenstände wird auf 500 Mill. Rubel geschätzt. Trotz der größten Schwierigkeiten, Mangel an Transportmitteln und Arbeitskräften, ist die Räumung von Salubowski mit größter Energie und Beschleunigung durchgeführt worden.

Der Wiederaufbau in Galizien und der Bukowina.

94 Ortschaften mit mehr als 5000 Gebäuden zerstört.

W. T.-B. Wien, 26. Nov. (Nichtamtlich.) Die Landeskommission für den Wiederaufbau der durch den Krieg zerstörten Wohnstätten hielt unter dem Vorsitz des Grafen Karl Khuen Heberbach eine Sitzung ab. Aus dem Kommissionsbericht geht hervor, daß 94 Ortschaften und mehr als 5000 Häuser und Nebengebäude durch die Invasion zerstört worden sind. Die Kosten der Herstellung werden auf 7,7 Millionen Kronen veranschlagt. Bisher sind 3,5 Millionen Kronen eingeflossen. Der Vorsitzende erwähnte schließlich, daß Wiener, Berliner und ungarische Vereine an der Hilfsaktion für die zerstörten Karpatenländer teilzunehmen und sich auch in Deutschland für diese Aktion reges Interesse kundigt.

Zur Verabschiedung des Oberprokurators Samarin.

Br. Kopenhagen, 25. Nov. (Fig. Drahtbericht. Zens. Wn.) Die Verabschiedung Samarin als Oberprokurator des Heiligen Synods ruft aneinander in den religiösen und politischen Kreisen die größte Bewegung hervor. Die Zeitungen bringen noch immer Artikel, die den Rücktritt Samarin beklagen und Zeugnis ablegen, wie das gesamte Volk im Vertrauen zu ihm emporgehoben habe. Das Rote Kreuz ernannte Samarin als Einspruch gegen seine Verabschiedung zum Leiter sämtlicher Rote-Kreuz-Einrichtungen in Moskau während des Krieges.

Vor Eröffnung der Duma.

W. T.-B. Petersburg, 26. Nov. (Nichtamtlich.) „Njetich“ erzählt, die Sitzungen der Duma sollen nur zwei bis drei Wochen dauern, um den Haushaltsplan zu beraten. Die Hauptarbeit werde in den Kommissionen liegen. Es werde wenig offizielle Debatten geben. Der Minister des Innern Schostow werde eine kurze Regierungserklärung verlesen. Vor der Einberufung der Duma soll im Ministerium ein Wechsel geplant sein.

Menschenunwürdige Behandlung der nach Sibirien Verbannten.

W. T.-B. Petersburg, 26. Nov. (Nichtamtlich.) „Birshewija Wiedomosti“ meldet: Dammittglieder, die in verhängenen Ausschüssen zusammengetreten sind, haben den Minister des Innern gebeten, die Verbannungen auf dem Verwaltungswege aufzuheben oder für das Jahr 1916 wenigstens einzuschränken. Sie weisen darauf hin, daß derartige Maßnahmen in schwieriger Zeit bedauerlich sind, besonders, da planmäßig die Unterhaltungsgeelder verspätet ausgezahlt worden sind. Fidele hat dem Untersuchungssekretär eine Denkschrift über die Lage der Verbannten übergeben, aus der hervorgeht, daß deren Lage sich in der letzten Zeit noch verschlechtert hat, weil die Unterhaltungsgeelder nicht ausgereicht haben und die Verbannten in letzter Zeit körperlich mißhandelt und auch sonst schlecht behandelt worden sind.

Der Reichskanzler zur Armenierfrage.

Der Missionsausschuß des Zentralkomitees der Katholiken Deutschlands hat kürzlich dem Reichskanzler eine Eingabe unterbreitet, die ihren Sorgen und Wünschen in der armenischen Frage Ausdruck gab.

doch tiefer zu interessieren, die Aufmerksamkeit des Zuschauers zu wecken. Aber deshalb brauchte man nicht aus Düsseldorf herzukommen; und deshalb brauchten nicht unsere einheimischen dramatischen Sängerinnen, die hier in Betracht kämen, eine kränkende Zurücksetzung zu erfahren; und brauchte demnach nicht unserer Hofoper vor aller Welt — vor aller Theaterwelt — ganz überflüssigerweise ein Armutszeugnis ausgestellt zu werden.

Im Gegensatz zur Mona Lisa-Darstellerin fesselte Herr de Garmo als „Francesco“ durch das Natürliche und Ungewöhnliche seiner Darstellung: in seinem Auftreten und seiner Haltung lebte kraftgespannte Männlichkeit, und in der leidenschaftlichen Färbung des Gesichtsausdrucks bezeugte die starke dramatische Ader, die seine Begabung fernzeigte. Den unglücklichen Liebhaber „Giovanni“ gab Herr Schubert mit vielem Anstand und musikalischer Gewandtheit; fast noch bessere Figur aber machte er im Vor- und Nachspiel als „Antonbruder“: diese stille, schwärmerische Art gelang ihm vorzüglich und gewann ihm jede Sympathie.

Aus den übrigen Partien trat etwas markanter hervor: die leichtfertige „Mona Ginebra“, für welche Frau Friedfeld ihr erprobtes Bühnenschauspiel einsetzte. Frau Krämer gab das Töchterchen „Dionora“ mit glücklicher Betonung des Naiven und Kindlich-Unbefangenen. Fräulein Haas war eine sehr stattliche „Picaresca“, und ebenso bewährten sich in den Karnevalsfiguren zu Beginn der Oper die Herren Eddard als würdevoller „Lumoni“, Herr Fabre als sanftmütiger „Arigo“ ufm.

Bunder schön war die Ausstattung: historisch zutreffend, malerisch ansehend. Das „Gastmahl“ des ersten Aktes bot fesselnde Bühnenbilder; und wie der Regisseur Herr Mebus in solchen Rassenjahren für reiche Beleuchtung und Bewegung sorgte, so ließ er in den Einzelszenen eine liebevolle theatralische Kleinführung walten. Die Pracht und die Genialität der italienischen Renaissance spiegeln sich wider in

Hierauf hat der Reichskanzler, wie der „Köln. Volksztg.“ geschrieben wird, folgende Antwort erteilt:

„Die kaiserliche Regierung wird, wie bisher, so auch in Zukunft es stets als eine ihrer vornehmsten Pflichten ansehen, ihren Einfluß dahin geltend zu machen, daß christliche Völker nicht ihres Glaubens wegen verfolgt werden. Die deutschen Christen können darauf vertrauen, daß ich alles, was in meiner Macht steht, tun werde, um den mir von ihnen vorgetragenen Sorgen und Wünschen Rechnung zu tragen.“

Dazu bemerkt das Blatt: Die deutschen Christen dürfen sich darauf verlassen, daß auch fernerhin alles seitens der deutschen Regierung geschieht, was diesem Zweck dienen kann, und daß ihre humanitären Bestrebungen zur Linderung bestehender Not nachdrückliche Unterstützung finden werden.

Bayerns herrlich bewährte Reichstreue.

Aus dem bayerischen Landtag.

W. T.-B. München, 26. Nov. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Bei Beratung des Etats des Ministeriums des Innern in der Kammer der Abgeordneten sprach in der Generaldebatte der Abgeordnete Held (Zentr.) den deutschen und verbündeten Truppen Anerkennung für ihre Leistungen auf den Kriegsschauplätzen aus. Er sagte: Auch war es eine falsche Rechnung, wenn man im Ausland mit der Sonderstellung Bayerns gerechnet hatte. Man darf daher erwarten, daß das gesamte Verhalten des bayerischen Volkes im Reich und zum Reich, die unerschöpfliche Opfer, die es gebracht hat, nicht ohne Eindruck bleiben und daß überall die Überzeugung Platz greift, daß wir Bayern und durch niemand in Reichstreue übertraffen lassen. — Abgeordneter Dr. v. Casselmann (Lib.) schloß sich dem von dem Vorredner Begegnen, den verbündeten und insbesondere den bayerischen Truppen gesendeten Liebe voll an. Nicht minder dürfe die Anerkennung den genialen Armeeführern, die im Geiste Volkes sie von Sieg zu Sieg führten, verjagt bleiben. Der Militarismus habe sich in dieser großen Zeit glänzend bewährt. Die Feinde hätten sich geküßelt, wenn sie geglaubt hätten, Bayern dem Deutschen Reiches loslösen zu können. Das ganze deutsche Volk ohne jede Ausnahme habe sich um den Kaiser geschart, um, wenn es sein müßte, sein Leben herzugeben für das geliebte Vaterland. Er schloß: Wir halten aus um jeden Preis! Das ist die einzige Erklärung, die ein deutscher Volkstribune abzugeben vermag. — Auch die Vertreter der Sozialdemokraten, des Bauernbundes und der Konserverbilden sprachen den Leistungen der deutschen Armee ihre Anerkennung aus. — Schließlich wurde der Etat des Ministeriums des Innern angenommen. Die nächste Sitzung findet Mitte Dezember statt.

Die Klagen über die Prezensur im sächsischen Landtag.

Br. Dresden, 26. Nov. (Fig. Drahtbericht. Zens. Wn.) Auf der Tagesordnung der gestrigen Sitzung der Zweiten Kammer stand ein sozialdemokratischer Antrag, der die sächsische Regierung auffordert, im Bundesrat dafür einzutreten, daß die Beschränkungen der Pressefreiheit, des Versammlungs- und Vereinsrechts sofort aufgehoben werden. Namentlich dem Chemnitzer Landgerichtspräsidenten Brodtau erschien die Notwendigkeit der Verhängung des kleinen Belagerungszustandes überhaupt nicht ersichtlich. Das Volk, so fuhr der Redner fort, darf beanspruchen, als mündig angesehen zu werden. Namentlich die Presse weiß, was sie zum Besten des Vaterlandes zu tun hat, in dessen Dienst sie sich willig stellt. Es ist deshalb angezeigt, daß die Behandlung der Presse einer Revision unterzogen wird. Selbst Klagen über den Ton der Verordnungen an die Presse sind laut geworden; er soll nicht ein derartiger sein, wie er von der Presse nach ihrem Verhalten und ihrer Bedeutung verlangt werden kann. — Vor Beginn der Aussprache erklärte der Kriegsminister, daß es sich um Ausübung übertragener Rechte des Kaisers auf Grund des als Reichsgesetz geltenden preussischen Belagerungsgesetzes von 1851 handle. Die sächsische Regierung vermöge sich daher zu einer Stellungnahme nicht für zuständig zu erachten und lehne es ab, weitere Erklärungen abzugeben. Dem Antrag könne ohne dies nicht entsprochen werden, da Anordnungen des Kaisers nicht der Beschlussfassung des Bundesrates unterliegen.

Aus Kunst und Leben.

* Residenz-Theater. Heute gilt es umgekehrt vorzugehen wie sonst. Nicht den bekannten und beliebten Gast E. W. Müller brauche ich zu besprechen, der gestern Abend wieder einmal den Freiherren von Hochstättel in dem bekannten Lustspiel „Die von Hochstättel“ von Leo Walter Stein und Ludwig Heller spielte, sondern die neuen Mitglieder des Residenz-Theaters. Aber es soll nicht verschwiegen werden, daß Müller nach wie vor sein Publikum hat, das zahlreich erscheint und seine feinkomische Art, sein an mannigfachen Abstufungen reiches Spiel gern belacht und bewundert. So auch gestern. Im übrigen brachte Fräulein Marilgraf die Kommerzientantin Rosa sehr drollig, ebenso Herr Hieser in famoser Rolle den gewandten Agenten Adler. Stella Richter spielte die Tochter des alten närrischen Hochstättel mit viel Liebreiz, und auch Fräulein Glaeser war eine nette Hedwig von Rosenhof. Herr Hollmann gab den Freiherren von Hochstättel junior recht elegant, aber ohne rechte innere Anteilnahme. Zu erwähnen wären noch: Herr Fugge — eine ganz neue Kraft — als Kommerzientrat von Rosenbaum, der sich sehr zurückzieht, aber ganz vielversprechend erscheint, sowie die Herren Müller und Jhle. Der beliebte Gast war natürlich Gegenstand zahl-

reichen Hervorrufe aber auch die übrigen Mitwirkenden wurden durch Beifall ausgezeichnet.

B. v. N.

Neue Bundesratsbeschlüsse.

W. T.-B. Berlin, 26. Nov. (Nichtamtlich.) Der Bundesrat hat angenommen: Eine Änderung der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 25. Juni 1915; den Entwurf eines Gesetzes über vorbereitende Maßnahmen zur Besteuerung der Kriegsgewinne; eine Abänderung der Verordnung über die Regelung des Abzuges von Erträgen der Kartoffelproduktions- u. m. vom 16. September; den Entwurf eines Gesetzes über Kriegsgaben der Reichsbank; den Entwurf einer Verordnung, betr. das Verbot der Durchfuhr von Tieren und tierischen Erzeugnissen; den Entwurf einer Verordnung wegen Anwendung der Vertragszollfähe auf russisches Baum- und Rohholz; den Entwurf eines Gesetzes über eine weitere Zulassung von Hilfsmitgliefern im Kaiserlichen Patentamt; den Entwurf einer Bekanntmachung über eine Erneuerung vernichteter Standsregister.

Keine Beschlagnahme der Schweine beabsichtigt!

Berlin, 26. Nov. (Drahtbericht.) Unter den Landwirten wird das Gerücht verbreitet, die Regierung wolle die Höchstpreise für Schweine und Schweinefleisch herabsetzen und die Schweine beschlagnahmen und abschachten lassen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ stellt fest, daß diese Mitteilungen auf freier Erfindung beruhen und die Regierung derartige Absichten nicht hat.

Die Versorgung des Westens mit Kartoffeln

Im Reichsamt des Innern fand am Mittwoch eine Besprechung statt, an der die Oberbürgermeister einer Reihe größerer Städte des Westens, vor allem diejenigen von Köln, Düsseldorf, Dortmund, Saarbrücken, Frankfurt a. M., teilnahmen. Es wurde eine Anregung besprochen, die vom Oberbürgermeister von Posen stammt und dahin geht, daß die westlichen Städte die Kartoffeln unverlesen annehmen sollten. Es würde dadurch den Landwirten des Ostens die zeitraubende Mühe des Verlesens erspart und dadurch eine Beschleunigung der Zufuhr nach dem Westen ermöglicht. Ferner würden die Stadtverwaltungen des Westens dadurch in den Stand gesetzt, diejenigen Kartoffeln, die sich zu Speisegeworden nicht eignen, als Tierfutter zu verwenden. Es liegt nun im Ermessen der einzelnen Stadtverwaltungen, dieser Anregung Folge zu leisten. Zweifello würde eine Durchführung dieser Anregung zur Beschleunigung der Zufuhr vom Osten nach dem Westen beitragen. Es ist dabei aber auch zu bedenken, daß bei dem Nichtverlesen noch mehr Ernte als bisher sich zwischen den Kartoffeln befinden würden. Ein Zentner Kartoffeln würde also noch weniger Ertragsfrüchte, dafür aber um so mehr Strohreste enthalten.

Deutsches Reich.

* Die Schneider und die neuen Offiziersuniformen. Eine Kart befuchte Versammlung der Berliner Militärschneider beschäftigte sich mit den in der vergangenen Woche in Nürnberg stattgefundenen Verhandlungen über die Gestaltung der neuen Offiziersuniformen. Die Nürnberger Verhandlungen, an denen unter Leitung erfahrener unparteiischer Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer teilnahmen, haben zur Annahme eines Schiedsspruchs geführt, der jetzt den Berliner Militärschneidern zur Annahme empfohlen wurde. Nach dem Nürnberger Schiedsspruch soll für die zweifelhafte Itemla 16.60 M. bezahlt werden, während der Blusenrock mit 17.50 M. entlohnt werden soll. Beim Waffentrock soll es bei dem bisherigen Preis bleiben und nur mit handgenähter Naht soll eine Stunde extra vergütet werden. Bei den Mänteln sollen die Berliner Vereinbarungen Geltung behalten. Dieser Schiedsspruch wurde in der Versammlung allgemein abgelehnt. Die Redner brachten ihren Unwillen darüber zum Ausdruck, daß jetzt in Nürnberg nicht mehr erreicht worden sei. Sie führten aus, daß der jetzige Schiedsspruch teilweise weit hinter den schon lange von Berliner Firmen gezahlten Lohn zurückbleibe. Es wurde auch hervorgehoben, daß man die neue Itemla nicht vergleichen könne mit der bisherigen Itemla, die nur eine Art Rosenrock war, während die neue Itemla sogar bei festlichen Gelegenheiten getragen werden solle und daher auch mit entsprechend größerer Sorgfalt gearbeitet werden müßte. Sie werde daher ebensoviel Arbeitszeit beanspruchen wie der jetzige Waffentrock. Das Ergebnis war, daß der Nürnberger Schiedsspruch mit 11 gegen 16 Stimmen abgelehnt wurde. Der Hauptvorstand des Schneiderverbandes wird nun darüber zu beraten haben, was in Berlin geschehen soll.

reicher Hervorrufe aber auch die übrigen Mitwirkenden wurden durch Beifall ausgezeichnet.

B. v. N.

* Eine neue Oper von Richard Strauss. Aus Berlin wird uns gedrahlet: Die Oper, an deren Fertigstellung jetzt Richard Strauss arbeitet, umfaßt 3 Akte und wird „Die Frau ohne Schatten“ heißen. Der Text, der wieder von Hugo v. Hofmannsthal stammt, erzählt von dem Schicksal eines orientalischen Märchenfürsten und seines Weibes. Einst auf der Jagd schlug ein Jagdhafte eine Antilope nieder, und aus dem verendenden Tier entstand ein schönes Weib, zu dem der Fürst in leidenschaftlicher Liebe entbrannte. Er gewinnt sie, aber es wird ihm die Verkündigung, daß er sterben müsse, wenn die Frau, deren Gestalt keinen Schatten wirft, ihm bis zu einem bestimmten Tag nicht einen Erben schenke und dadurch nicht wieder ihren Schatten erhält. Der erste Aufzug macht in einer längeren rezitativen gehaltenen Erzählung des Fürsten mit der Vorgeschichte bekannt. Dann tritt die Fürstin auf und auch sie klagt, daß sie ihrem Gatten den Erben bisher nicht habe schenken können, daß der Tag, an dem der geliebte Mann sterben müsse, näher heranrückt. Da überredet die Vertraute sie, heimlich zur Erde zu fliehen. Vielleicht, daß ihr dort Rat werde, wie sie das Kind und den Schatten erhalte. Obgleich sie lange stand hält, willigt die Fürstin endlich ein, um das Leben ihres Gemahls zu erhalten. Ein symbolisches Zwischenpiel, das zum zweiten Aufzug des ersten Aktes hinüberleitet, schildert durch das Streichorchester die Fahrt zur Erde. Die übrigen Instrumente, vor allem Holzbläser, greifen das Fahrtthema auf und verarbeiten es kontrapunktisch. Der Partitur, und starke Farbenpracht des Orchesters nachgerühmt. Neben einem Streichorchester (16 erste Geigen sind obligat) werden von Strauss verlangt: 2 Harfen, 2 Flöten, 1 Piccolo, 2 Oboen, 1 englisch Horn, 1 Bassethorn, 2 Es-Marinetten, 3 B-Marinetten, 1 Oboe, 2 Fagotten, 1 Kontrabass, 4 Hörner, 4 Trompeten, 3 Posannen, 1 Baßuba und das Schlagzeug.

Zur Lage des Arbeitsmarktes.

Der vom Mitteldeutschen Arbeitsnachweisverband erstattete Bericht über die Lage des Arbeitsmarktes in Hessen, Hessen-Nassau und Waldeck im Monat Oktober 1915 führt u. a. aus: In der Metallindustrie hat die Nachfrage nach tüchtigen Arbeitskräften weiter zugenommen, der nur ein geringes Angebot an Arbeitskräften, wie auch im Vorkriegsstand, gegenübersteht. Nach dem Bericht des hiesigen Arbeitsamtes Frankfurt a. M. sind Fußschlagschmiede, gelernte Eisen- und Metallarbeiter, Automatenbau-Einrichter, Werkzeug- und Schnittmacher, Elektromonteur, geprüfte Seiger und Maschinenführer, selbst Spengler und Installateure, kaum noch zu bekommen. Auch die Bemühungen, Kriegsbeschädigte zu vermitteln, waren meistens ohne Erfolg. Was noch an tüchtigen Arbeitskräften vorhanden war, war entweder noch zu jung oder erwartete jeden Tag seine Einberufung. In Wiesbaden war die Nachfrage nach Arbeitskräften ebenfalls sehr groß. Einige Betriebe, die nicht für die Heeresverwaltung arbeiteten, mußten wegen Mangel an Arbeitskräften den Betrieb einstellen. Für Sattler und Tapezierer war in Frankfurt a. M. die Arbeitslage nicht mehr so günstig wie im Vormonat, wenn auch kein großer Rückgang an Arbeitslosen vorlag. In Wiesbaden war in der Lederindustrie und in der Textilindustrie in Offenbach a. M. und Umgebung waren nur mäßig beschäftigt, wenn auch etwas besser als im gleichen Zeit im Vorjahr. Für Räder (Polz- und Kellnerarbeiten) war sowohl in Frankfurt a. M. als in Wiesbaden reichlich Arbeitsgelegenheit vorhanden. Nach dem Bericht der Fleischindustrie in Frankfurt a. M. war immer noch großer Bedarf an gelernten jüngeren Metzger. Nach dem Bericht des Arbeitsamtes Wiesbaden war besonders nach Hädern starke Nachfrage. Die Hädereiindustrie Wiesbaden berichtet, daß die Nachfrage nach Arbeitskräften das Angebot um das Doppelte übersteigt. Auch in Mainz herrschte starker Mangel an selbständigen Hädern. Der Geschäftsgang in der Damenkonfektion hat sich ebenfalls nicht gehoben. In Wiesbaden schied es im Bekleidungsgebiete an Arbeitskräften. Die Beschäftigung in den Schuhfabriken in Offenbach a. M. war besser als im Vormonat und in der gleichen Zeit im Vorjahr. Es herrschte Mangel an geübten männlichen Arbeitern, dagegen Überfluß an weiblichen Arbeitskräften. In einzelnen Fabriken, wo männliche Arbeitskräfte fehlten, mußten Überstunden geleistet werden. Im Baugewerbe war nach dem Bericht des hiesigen Arbeitsamtes Frankfurt a. M. infolge der günstigen Witterung noch Arbeitsgelegenheit vorhanden. Gefördert wurden hauptsächlich Maurer und Zimmerleute, die in großer Anzahl am Tage und nach Auswärts verlangt wurden. Es war nicht möglich, alle offenen Stellen zu besetzen. Für Maler und Weißbinder, Glaser und Rahmenmacher, Dachdecker und Hölzer war noch ziemlich Arbeitsgelegenheit vorhanden. Fast alle Bewerber konnten, teilweise für längere Zeit, in Arbeit gebracht werden. Nach dem Bericht des Verbandes der Maler, Weißbinder usw. in Kassel konnte die Nachfrage nach Arbeitskräften nicht befriedigt werden. Nach dem Bericht des Arbeitsamtes Wiesbaden war im Baugewerbe wenig Angebot und fast keine Nachfrage vorhanden. Die sich meldenden Bewerber konnten fast ausnahmslos an einigen öffentlichen Bauten am Tage beschäftigt werden. Nach dem Bericht der landwirtschaftlichen Abteilung des hiesigen Arbeitsamtes Frankfurt a. M. war die Nachfrage nach Knechten im Berichtsmonat sehr stark. Der Bedarf konnte zum großen Teil befriedigt werden, wenn es sich auch meistens nicht um längere Kontrakte handelte. Alle offenen Stellen für Schweizer konnten besetzt werden. Nach Tagelöhnern hielt die Nachfrage bis gegen Ende des Monats an, ließ dann nach. Die Arbeit wird meist mit Gefanzen gemacht. In der Dienstbotenabteilung des hiesigen Arbeitsamtes Frankfurt a. M. meldeten sich im Berichtsmonat bedeutend mehr Stelleninhaber als im Vormonat, darunter ein Drittel Zugereiste, während die Aufträge gegen den Vormonat zurückgingen. Für die Heimarbeiterinnen war jedoch im Berichtsmonat wenig Beschäftigung vorhanden. In Wiesbaden gestaltete sich der Arbeitsmarkt für weibliche Dienstboten ansehnlich ungünstig. Ob dies auf die wirtschaftlichen Verhältnisse zurückzuführen ist, oder ob es die alte Erscheinung ist, daß vor Weihnachten wenig gemeldet wird, konnte nicht festgestellt werden. Bei Putz- und Gewandfrauen zeigte sich eine kleine Besserung. Der Andrang von weiblichen Arbeiterinnen war immer noch sehr groß. Nach höheren Berufen, wie Hausdamen und Gesellschaftsdamen usw., war fast gar keine Nachfrage. Bei dem weiblichen Hotelpersonal war eine wesentliche Besserung zu verzeichnen. Fast alle Aufträge konnten, da das Personal ausreichend vorhanden war, erledigt werden. Während in Friedenszeiten Küchenpersonal für die niederen Dienste immer sehr rar war, überfließt jetzt das Angebot die Nachfrage. Nicht so bedeutend war die Nachfrage nach besserem Personal, wie Buchhalterinnen, Kassiererinnen und Beschäftigten. Nach dem Bericht des Kaufmännischen Vereines für weibliche Angestellte in Mainz herrscht zurzeit Mangel an geübten kaufmännischen Bewerberinnen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Brauerelabilschlüsse und Bierpreis.

Das Generalkommando des 11. Armee-Korps hat für seinen Befehlshaber auf den Antrag des „Mitteldeutschen Gastwirtsverbandes“ die Zurücknahme der letzten Bierpreiserhöhung beschlossen. Während das Generalkommando des 18. Armee-Korps nach einer in der gestrigen Abend-Ausgabe veröffentlichten Mitteilung die Frankfurter Preisprüfungsstelle mit der Entscheidung beauftragt hat, die dann ebenfalls die Zurücknahme der letzten Erhöhung des Bierpreises anordnete. Dieses Vorgehen wird hoffentlich nachgeahmt werden. Denn die letzten bekanntgewordenen Brauerelabilschlüsse rechtfertigen neue Bierpreiserhöhungen in keiner Weise. Gerade heute wird in der Berliner Presse der glänzende Jahresabschluß der Schultheisbrauerei veröffentlicht, die ihre Dividende von 12 Prozent auf 16 Prozent erhöht, und gleichzeitig liegt die Mitteilung vor, daß die Berliner Viktoria-Brauerei ihre Dividende von 3 Prozent auf 6 Prozent erhöht, also verdoppelt. Wer etwa glaubt, daß diese günstigen Brauerelabilschlüsse vereinzelte Erscheinungen seien, muß sich durch die Tatsache eines anderen belehren lassen. Das „Reichs-Tageblatt“ hat kürzlich die Dividendenerklärungen von dreißig Brauereien aus den verschiedensten Gebieten des Reichs veröffentlicht. Wir stellen auf Grund dieser Statistik fest, daß im Geschäftsjahr 1914/15 gegenüber dem Vorjahr von den beteiligten 30 Brauereien nicht weniger als 14 die vorjährige Dividende beibehielten, und nicht weniger als 10 die Dividende sogar erhöhen konnten, während nur bei 6 Brauereien die Dividende in sehr bescheidenem Maße herabgesetzt wurde.

Angesichts einer solchen günstigen Entwicklung des Brauereigewerbes erscheinen neue Bierpreiserhöhungen vermehrt ungerechtfertigt, daß das Eingreifen der zuständigen Generalkommandos nach dem besten Beispiel wohl nur eine Frage kurzer Zeit ist. Gewiß gehört das Bier nicht zu den Nahrungsmitteln, sondern zu den Genussmitteln. Aber bei der Beliebtheit, der es sich beim deutschen Volke erfreut, sollte gerade in einer Zeit der allgemeinen Lebensmittelknappheit vermieden werden, den Bierpreis mehr, als es unbedingt notwendig ist, zu erhöhen. Die unvermeidliche Mischmutterung, die mit der Verteuerung fast aller Lebensmittel verbunden ist, kann in beträchtlichem Grade

verringert werden, wenn das bevorzugte Volksgetränk nach Möglichkeit den alten Preis beibehält. Nachdem die günstige Entwicklung des Brauereigewerbes den unüberlegbaren Beweis dafür gebracht hat, daß mindestens die letzten Bierpreiserhöhungen zur Erhaltung der Produktivität des Brauereigewerbes nicht nötig sind, sollte ungesäumt für die Zurücknahme überflüssiger Bierpreiserhöhungen Sorge getragen werden. Die Kriegszeit ist doch wahrlich nicht dazu da, dem Brauereigewerbe als Gelegenheit zur Schaffung einer außergewöhnlich glänzenden Konjunktur zu dienen. Insbesondere darf erwartet werden, daß das Gouvernament Mainz, dem Beispiel des Frankfurter Generalkommandos folgend, dafür sorgt, daß auch hier die Bierpreise wieder auf die seitherige Höhe zurückgeführt werden.

Die Kriegskredite der Gemeinden und die Nassauische Landesbank.

Bald nach Beginn des Kriegs hatte die Nassauische Landesbank die Aufnahme von Kriegskrediten nach Möglichkeit zu erleichtern. Sie hat Einrichtungen getroffen, die es ihr ermöglichen, allen solchen Ansprüchen gerecht zu werden. Die Darlehenszuweisung erfolgt in Form der laufenden Rechnung zu einem Zinssatz, der sich nach der jeweiligen Lage des Geldmarktes richtet. Dieser Zinssatz hat sich durchschnittlich erheblich unter demjenigen der Darlehensbanken (5½ Prozent) gehalten. Auffallenderweise machen noch zahlreiche Gemeinden von dieser Einrichtung keinen Gebrauch, obwohl die Landesbank stets in der Lage ist, ausreichende Mittel für diesen Zweck zur Verfügung zu stellen.

Die Nichtrauchertage.

„Von zehn Herren sagen neun, man könne an den Nichtrauchertagen ruhig rauchen, müsse aber das gleiche Quantum Zigaretten stiften. Die Damen sagen aber: „Nein, ihr sollt an den beiden Tagen überhaupt nicht rauchen.““

Das ist eine Stelle aus einer Zuschrift aus unserem Leserkreis, die durch eine Mitteilung der Abteilung 8 des Kreisamtes vom roten Kreuz ergänzt wird, wonach vielfach sogar die Meinung besteht, morgen und übermorgen müßten die Zigarettengeschäfte geschlossen bleiben. Es herrscht also offenbar eine ziemlich große Unsicherheit in der Auffassung der Idee, die den Nichtrauchertagen zugrunde liegt.

Zunächst sei festgestellt, daß von müssen gar keine Rede sein kann. Kein Mensch muß müssen, und morgen und übermorgen muß auch kein Raucher auf die gewohnte Zigarette verzichten. Er soll nur verzichten, und zwar zugunsten der Männer, die draußen im Schützengraben stehen oder in Lazaretten liegen und es weniger gut haben wie er, die ihrem Gott danken würden, wenn sie unter der leichtesten Bedingung, einmal eine Zeit lang nicht rauchen zu dürfen, bei ihren Lieben sein könnten. Wer aber glaubt, ohne zu rauchen, keine zwei Tage existieren zu können, der beste sich ruhig seine Zigarette, verpackt aber daneben nicht, für die Feldgrauen zu opfern.

Selbstverständlich werden die Zigarettengeschäfte offen sein; sie müssen sogar offen sein, wenn der Zweck der Nichtrauchertage, Zigaretten, Zigaretten, Tabak und Pfeifen für die Krieger zu sammeln, voll erfüllt werden soll. Jeder kann bei seinem Zigarettenhändler kaufen und opfern; in allen Zigarettengeschäften werden Sammelkästen stehen. Ferner wird das rote Kreuz gegenüber dem Eisernen Siegfried einen Verkaufsstand, verbunden mit einer Annahmestelle, errichten.

Wer die Nichtrauchertage durch eine Spende beachtet, erhält ein Abzeichen. Das wird besonders denen lieb sein, die gerne spenden, aber doch nicht zwei Tage lang auf das Rauchen verzichten wollen.

Der Landesauschuss setzte in seiner gestrigen, unter dem Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters a. D. Dr. v. Jell-Sattgenfunden Sitzung, die Höhe des Beitrags zur Nassauischen Brandversicherungskasse für 1916 auf 86 Pf. pro 1000 M. Kapital fest und beschloß, als geeigneten Termin für die Einberufung des 50. Kommunal-Landtags des Regierungsbezirks Wiesbaden den 1. Mai 1916 dem Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau in Vorschlag zu bringen.

Die alte Artilleriekaserne an der Kirchgasse wird nicht nur äußerlich hergestellt, sondern auch in ihren Innenräumen wieder in gebrauchsfähigen Zustand versetzt. Wenn wir recht unterrichtet sind, besteht die Absicht, die Kriegsgefangenen, deren man zur Fortschaffung des Schnees in den Straßen und zu anderen notwendigen Arbeiten, für die andere Arbeiter nicht wohl zu finden sind, bedarf, vorläufig dort unterzubringen.

Billiger Wein. In der Dohheimer Straße kam heute vormittag auf der Fahrt vom Güterbahnhof zur Stadt ein Lastwagen ins Rutschen und prallte mit solcher Wucht gegen den Bordstein, daß von der Ladung ein Faß mit Wein auf den Gehweg stürzte und so beschädigt wurde, daß sich sein kostbarer Inhalt auf die Straße ergoß. Dem Duft nach, der sich weithin verbreitete, war es ein guter Tropfen, und rasch waren „milde Seelen“ genug da, die das edle Raß vor dem Untergang bewahrten, sich Gläser, Töpfe, Kannen ufm. füllten und so zu einem unbedachten billigen und guten Frühstücksgewinn kamen.

Das rote Kreuz braucht Geld, wer Geld hat, soll daher nicht zurückhalten, sondern geben, vor allen Dingen dann, wenn ihm für sein Geld etwas geboten wird, wie das morgen Abend der Fall ist. Im kleinen Saal des Kurhauses hält morgen Abend Herr Otto Thren einen Vortrag über die Türkei und Kleinasien. Der Reintrag des Vortrags fließt dem roten Kreuz zu. Es handelt sich hier nicht um einen Kriegsvortrag, sondern um eine durch etwa 150 Lichtbilder illustrierte Schilderung von Land und Leuten. Möge morgen Abend der kleine Saal des Kurhauses wirklich als Klein empfunden werden, damit der Ertrag des Abends so groß wie möglich wird!

Pensionen und Witwengelder. Amlich wird aus Berlin, 25. November, mitgeteilt: Die Auszahlung der Pensionen und Witwengelder findet vom 1. Januar 1916 ab in dem Hause Wilhelmstraße 92/93 (Architektenhaus), Postfach 111, statt. Dort werden auch die Bezüge für Rechnung von Bayern, Sachsen und Württemberg ausbezahlt. In demselben Hause befindet sich die Preussische Militär-Witwenkasse, die ehemalige Hannoversche, Kurhessische, Nassauische und Mecklenburgische Witwenkasse.

Ein Wertzuwachssteuerprozeß. Die Erben des Professors Grimm haben im Jahre 1911 zwei Parzellen an die Stadt Wiesbaden für 13 600 M. veräußert. Nachdem die Eintragung der Rechtsänderung in das Grundbuch erfolgt war, zog der Magistrat die Erben zu einer Wertzuwachssteuer von 1675 M. heran. Sie erhoben hiergegen Einspruch und suchten den darauf ergangenen Bescheid mit der Klage an, indem sie bestritten, daß überhaupt ein steuerpflichtiger Wertzuwachs vorliege. Hier kam der § 17 des Reichsgesetzes vom 14. Februar 1911 in Betracht, nach dem in den Fällen, in denen der für die Bemessung des Wertzuwachses maßgebende Erwerbsvorgang vor dem 1. Januar 1885 liegt, grundsätzlich an die Stelle des Preises der Wert tritt, den das Grundstück an diesem Tage gehabt hat. Die Kläger behaupteten, daß die Parzellen am 1. Januar 1885 einen erheblich höheren Wert, als von der Veranlagungsbehörde angenommen worden ist, gehabt hätten. Der Bezirksausschuß setzte nach Vernehmung verschiedener Gutachter über den Unterschied zwischen dem damaligen Wert der Parzellen und ihrem jetzigen Veräußerungspreis die Steuer auf 1307 M. herab; im übrigen wies er die Klage ab. Das Oberverwaltungsgericht hat diese Entscheidung aufgehoben und den Einspruch außer Kraft gesetzt. Der oberste Gerichtshof ist dabei von folgenden Erwägungen ausgegangen: Nach § 70 des Kommunalabgabengesetzes, der auch hier Anwendung zu finden hat, beschließt auf den gegen die Heranziehung zur Steuer erhobenen Einspruch der „Gemeindevorstand“. Das ist in Wiesbaden nach der Städteordnung vom 4. August 1897 der Magistrat, während auf den Einspruch der „zuständige Magistratsdelegierten“ allein den Bescheid erlassen hat. Es war daher zu prüfen, ob dem einzelnen Delegierten die Befugnis des Magistratskollegiums bei Erlass von Einspruchsbescheiden zusteht. Das ist nicht der Fall. Nur der Magistrat selbst oder eine zu seiner Entlastung nach den Bestimmungen der Städteordnung gebildete Deputation kann Einspruchsbescheide erteilen.

Höchstpreise für Wild. Die Bestimmung des Reichstanzlers über die Höchstpreise von Wild tritt am 1. Dezember in Kraft. Wenn zurzeit die Bodenpreise oft nicht mit den in der Verordnung des Reichstanzlers festgesetzten Preisen übereinstimmen, so liegt das, wie man uns von beteiligter Seite mitteilt, daran, daß die Kleinhändler an die Aufkäufer der Jagden Preise bezahlen müssen, die zum Teil erheblich über die am 1. Dezember in Kraft tretenden Höchstpreise hinausgehen.

Überfahrene Fuhrwerke. Die Eisenbahndirektion zu Mainz bezieht zur öffentlichen Kenntnis, daß im Jahre 1914 die Zahl der überfahrenen Fuhrwerke auf den Hauptbahnhöfen des Direktionsbezirks um eins, auf den Nebenbahnen um zwei gegen das Vorjahr zurückgegangen ist. Nichtsdestoweniger richtet sie an das Publikum die Aufforderung, die Durchführung der Maßnahmen zur Verhütung derartiger Unfälle auch in der Folge mit allem Nachdruck zu unterstützen.

Darunter über Kunst, Dorträge und Vermemoranden.

Reisende-Theater. Morgen Samstag und Sonntagabend geht C. W. Müller mit so großem Beifall aufgenommenen Gastspiel fort, wie wir bereits mitteilen, in der hier von ihm noch nicht gespielten Rolle des „Antel Prägg“ und beschließt dasselbe am Montag mit einer Wiederholung des „Reichern v. Hochstetel“. Sonntagabend wird der übermütige Schwank „Der schlaue Diener gesucht“ zu halben Preisen gegeben. In nächster Vorbereitung ist: „Die schwebende Jungfrau“, Schwan von Arnold und Bach, und „Die Schöne vom Strand“, musikalischer Schwank von Blumenthal und Kadelburg, Musik von Viktor Jollander.

Gerichtssaal.

Verurteilung des deutschen Veters.

Ht. Frankfurt a. M., 25. Nov. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Weinbändler Julius Schöckheimer von hier wegen Verurteilung des deutschen Veters zu 600 M. Geldstrafe. Auf einer Reise von Berlin nach Frankfurt hatte der Mann im Speisewagen mehreren Mitreisenden gegenüber geäußert, daß die Verurteilungen der Deutschen nicht auf die Kassen, sondern auf einen Danksager zurückzuführen seien. Die Kassen seien Elitesoldaten und hätten sich sehr fein in Ostpreußen betrogen. Der Staatsanwalt hatte drei Monate Gefängnis beantragt. Das Gericht hielt dem Angeklagten zugute, daß er nicht aus vaterlandseigenlicher Gesinnung gehandelt, sondern nur den Wichtigtuer gespielt habe.

pr. Leipzig, 25. Nov. Freigesprochen hat das Landgericht Wiesbaden am 6. August den Landwirt Georg Christian, der wegen unrichtiger Angabe seiner Getreidevorräte angeklagt war. Das Landgericht hatte weder vorläufiges noch vorläufiges Verurteilen für vorliegend erachtet. Wegen des Urteils hatte die Staatsanwaltschaft Revision eingelegt, die indessen heute vom Reichsgericht als unbegründet verworfen wurde, da diese nur die tatsächlichen Feststellungen der Vorinstanz und die Beweiswürdigung betrafen.

Aus unserem Leserkreis.

(Nicht verworfene Einwendungen können wieder zurückgefordert, nach ausbehalten werden.)

Vorsicht beim Einkauf wasserdichter Mäntel. Einen Paß, der mir passierte, will ich hier zum Besten geben: Bei Rohlen u. Co., Frankfurt a. M., kaufte ich mir einen Regementel. Ich verlangte beste Qualität und unbedingt wasserdicht. Der Inhaber versicherte mir auf meine Frage zweimal: der Mantel ist prima und unbedingt wasserdicht. Als ich ihn beim ersten Regen anhatte, lief das Wasser so rasch es kann durch. Rohlen teilte ich den Mangel telefonisch mit und verlangte Schadloshaltung. A. selbst sagte nun: „Diese Klage habe ich auch von anderer Seite schon oft hören müssen. Leider kann ich daran nichts ändern, verzeihe mir auch zu meiner Schadloshaltung, es ist eben Kriegsgummil.“ Dieser Paß zeigt, daß Vorsicht beim Kauf von wasserdichten Mänteln geboten ist. Am besten läßt man sich schriftliche Garantien für Wasserdichte geben mit der Zusicherung der Zurücknahme oder Schadloshaltung bei mangelhafter Qualität.

Seutnant B.

Wetterberichte.

Beobachtungen in Wiesbaden

von der Wetterstation des Nass. Vereins für Naturkunde.

25. November	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends	Mittel.
Barometer auf 0° und Normaldruck	768.1	769.4	768.6	768.9
Barometer auf dem Meerespiegel	768.5	769.8	769.0	769.3
Thermometer (Celsius)	2.1	3.8	2.1	2.6
Donnerungsdruck (mm)	8.0	8.3	8.4	8.2
Relative Feuchtigkeit (%)	91	87	82	86.7
Wind-Richtung und -Stärke	still	still	NW 1	—
Niederschlagshöhe (mm)	1.1	1.1	0.2	—

Maximale Temperatur (Celsius) 4.5. Niedrigste Temperatur 2.1.

Wettervorhersage für Samstag, 27. Novbr. 1915

von der meteorologischen Abteilung des „Physikal. Vereins“ in Frankfurt a. M.

Wechselnd bewölkt, meist trocken, kalter.

Wasserstand des Rheins

Biebrich. Pegel: 0.25 m gegen 1.00 m am gestrigen Vormittag.	
Caub. „ 1.32 „ 1.3 „ „ „	
Mainz. „ 8.19 „ 0.23 „ „ „	

1276

„Fisch Blücher“, Blücher-
Str. 6.
Jed. Samstag u. Sonntag: Leber-
wurst m. Kraut u. Kart. 75 Pf. Lsgl.
Dauermacher Rindfleisch m. Kraut od.
Kartoffelsalat 50 Pf., 2 Frankfurter
Würstchen m. Kraut od. Salat 50 Pf.
Bücher Str. 90 Pf. Gesellschafts-
stimmer mit Kaviar.

**Wiesbadens billigster
Rindfleisch-Verkauf!**

Zum Kochen . . . 90 Pf.
Zum Braten . . . 90 Pf.
Ohne Knochen . . . 1.20
Hackfleisch . . . 1.10

Nur Hellmundstr. 22.

**Großer
Fleisch-Abschlag!**
17 Nur Bleichstr. 17

Verkauf jedes Pfund Rind-
fleisch ohne Unterschied
der Stücke nur 90 Pf.,
Hüfte u. Roibraten nur 90 Pf.,
Kalbfleisch das Pfund nur 1.20 Mk.,
Hackfleisch stets frisch nur 1.10 Mk.,
Reiswurst zum Schmecken nur 1.30,
sowie sämtliche Wurstsorten
zu bekannt billigen Preisen.

**Nur Metzgerei
Anton Siefert.**

Hirsch
ist und bleibt die beste und billigste
Fleischbezugswelle! Nur durch meine
Massen-Ga- und Verkäufe!
Empfehle für Samstag u. Sonntag:
Junges ganzes gemästetes Rind- und
Lendenfleisch, auch Hüfte 1 Mt.
Lenden im ganzen ohne Beil. 1.40
Von 26 guten fetten Landfärsen
Ragout per Pfund 1 Mt.
Brust, Geflügel u. Nierenbraten
ohne Beilage 1.20 Mt.
Kalbfleisch von 8-18 Pfund im
ganzen, ohne Beilage 1.20 Mt.
Aus der Keule ganz v. Rind 1.60
Prima Hammelfleisch 1.20 Mt.
Keule ohne Beilage 1.30 Mt.
Br. Schweinebraten mit Beil. 1.50
Hackfleisch (stets frisch) Pfd. 1 Mt.
Metzgerei Hirsch,
61 Schwalbacher Straße 61.

Kaffee
gemahlen
mit feinstem Zusatz
Pfund Mk. 1.20

A. H. Linnenkohl,
Ellenbogengasse 15. 1242

Zigarren!

**Probieren Sie
m. 3 Spezialmarken:**
Vorstenlanden . . . 7 Pf.
Nr. 193 (Borneo m. Havana) 8 Pf.
Fleinde ringsum . . . 10 Pf.
Diese Sorten überbieten in Qualität,
Größe u. Preis wohl alle Angebote.
F. A. Dienstbach, Schwalbach,
Straße 7.

Schuhe, Stiefel
werden in einem Tag gut und
billigst befohl.
Schuhe werden gratis abgeholt
und zugestellt.

Seit's Herleder.
Herren-Sohlen . . . 4.00 Mt.
Damen-Sohlen . . . 3.10
Herren-Abfäße . . . 1.20
Damen-Abfäße . . . 0.90
Gedächte Sohlen 30 Pf. teurer.
Anaben-, Mädchen-, Kinder-
Sohlen billigst.

Gummi-Sohlen
(bester Leder-Ersatz).
Herren-Sohlen . . . 3.00 Mt.
Damen-Sohlen . . . 2.20
Anaben-, Mädchen-, Kinder-
Sohlen billigst.

Fein-Sohlerei Hans Sachs
Michelsberg 13.
Telefon 5963.

**Frisch geschlachtete
Bayrische
Landgänse**
das Pfund Mk. 1.50, so lange Vorrat
reicht. Sand im Aufschnitt.
Fran Geyer,
4 Graßensstraße 4
an der Markstraße.
403 Telefon 403.
NB. Bestellungen erbitte frühzeitig.
Früh eingetroffen 1/2 Pfd.

Reform-Butter 90
Margarine aus Rüssen
(5 Wochen haltbar). 1305
Aneippaus, Rheinstr. 71.

Chicoree.
Große Sendung
Brünetter Chicoree Pfd. 38 Pf.
eingetroffen.
W. Hommer, Ellenbogengasse 11.
Telefon 2148.

Rindfleisch Schlachten
von 10 Pfund an:
Hals- und Fleischnudeln
per Pfund 80 Pf.
61 Schwalbacherstr. 61.

10 Mauergasse 10
empfiehlt:
**Prima Ochsen- u. Rind-
fleisch, Pfd. 1 Mt.**
**Roibraten u.
Lenden „1 Mt.“**
Kalbsbraten „1 Mt.“
**Stets frisches
Hackfleisch „1 Mt.“**
Kalbskeule Pfd. 1-1.20

**Neuester
Fleischkonsum**
10 Mauergasse 10
Ganze Hase
schwerste Hase-
braten 4.30
schwerste Hase-
rücken 2.30
schwerste Hasekeule Paar 2.10
ganze Hase gekocht Pfund 1.10
sowie alles andere Wild und Geflügel
zum bill. Tagespre. Gebr. Zin, Herder-
straße 3, Telefon 3570.

Risin-Salbe
vorzüglich bewährt gegen
Schnupfen
TUBE 0.65 und 1.25 Mk.
als Liebesgabe sehr
zu empfehlen.
enth. Menthol, Eucalyptol, Anästhesin,
Supravirin in steriler Selbstverpackung.

**Wagner's Glüh-Trunk! Aus rein.
Säften hergestellt. (zu 1 Teil Saft 5-6
Teile heiß. Wasser). Vorzüglich. Geis-
getränk für Wirt, Kantine, Lager-
rette, usw. f. unsere Krieger im Felde
als Viechese. sehr accepiert. Rilo 1.50,
Feldbottel-Pfd.-Bad. 1.85 Pf. Süßer
Krautmost 1.10 Pf. Wein.
Hersteller: Gebr. Wagner, Sonnen-
berg. Telefon 3411.**

Nur kurze Zeit hier!
Leiter ein. Spezial-Strumpfver-
anstalter für arztl. Hüftoperational
(Reifeure, Strumpfverleger) einen
Sortbildungsstufus
in manueller schweblicher
Heilgymnastik
und
Massage
fam. moderner Systeme, einzeln u.
kombiniert, für individuelle Behand-
lung von chronischen u. chirurgischen
Fällen nach neuester Forderung. An-
fragen unter B. 491 an den Tagbl.-Verlag
erbeten.

Wer
beteiligt sich dreimal wöchentlich
abends an einem
Schönheitskursus?
Garantie für schöne gelassene Schrift.
Off. u. L. 488 an den Tagbl.-Verlag.
Korrepetitor gesucht.
Off. m. Preis u. G. 491 Tagbl.-Verl.

**16. Ziehung der 5. Klasse der 6. Preussisch-Süddeutschen
(232. Fgl. Preuss.) Klassen-Lotterie.**
(vom 6. Nov. bis 2. Dez. 1915.) Nur die Gewinne über 240 Mt. sind dem
bezug. Nummern in Klammern beigefügt. Ohne Gewähr. S. H. H.

Bei jeder gezogenen Nummer sind zwei gleich große Gewinne gezogen,
und zwar je einer auf die Hälfte der gezogenen Nummer in den beiden
Abteilungen I und II.

25. November 1915, vormittags. Nachdruck verboten.

96 124 [5000] 42 67 282 84 843 467 503 723 839 1028 45 61 108 35	1041 131 239 365 501 629 725 824
67 84 [5000] 349 430 [5000] 547 75 798 808 [5000] 918 67 63 2103 93 251	13004 110 33 54 63 87
330 67 67 695 723 65 832 61 8190 231 63 71 [10000] 73 83 318 24 77	13005 67 63 2103 93 251
509 699 794 [10000] 4085 179 325 648 [10000] 201 83 262 405 685	13006 67 63 2103 93 251
853 6093 145 72 527 610 67 80 705 49 811 7053 134 04 241 68 97 632	13007 67 63 2103 93 251
75 729 860 903 [10000] 8095 18 330 79 94 19 040 589 38 [10000]	13008 67 63 2103 93 251
614 704 864 9117 614 730 [10000] 908	13009 67 63 2103 93 251
10118 222 37 47 547 737 34 11041 131 239 365 501 629 725 824	13010 67 63 2103 93 251
903 29 12038 196 281 348 432 61 587 737 816 13004 110 33 54 63 87	13011 67 63 2103 93 251
221 386 [10000] 679 867 74 978 82 14063 387 216 [10000] 536 67 94 624	13012 67 63 2103 93 251
730 41 963 [10000] 64 15099 67 110 [10000] 389 485 729 [10000] 68 829	13013 67 63 2103 93 251
940 [10000] 16999 276 437 518 605 23 92 910 17012 103 00 2 70 503 603	13014 67 63 2103 93 251
72 718 932 [10000] 18009 162 [10000] 298 512 87 505 648 837 909 54 19010	13015 67 63 2103 93 251
113 63 82 268 393 419 [10000] 624 [10000] 710 917 [10000]	13016 67 63 2103 93 251
90074 [10000] 196 280 24 25 346 83 497 523 45 63 636 79 743 21078	13017 67 63 2103 93 251
524 491 533 63 63 746 85 59 94 22061 165 802 618 42 712 837 74	13018 67 63 2103 93 251
864 88 [10000] 23711 51 277 24232 381 [10000] 79 553 [10000] 18 46 77	13019 67 63 2103 93 251
624 770 790 25294 321 653 [10000] 26235 85 414 44 631 [10000]	13020 67 63 2103 93 251
72013 155 250 431 511 74 823 41 715 890 902 95 28010 75 107 242	13021 67 63 2103 93 251
812 4 2 23 75 745 804 29133 304 413 21 87 648 636 [10000] 722 894	13022 67 63 2103 93 251
90000 201 321 31 712 85 903 91171 209 [10000] 20 60 374 [10000] 871	13023 67 63 2103 93 251
82024 5 55 [10000] 861 [10000] 188 71 76 [10000] 33101 25 279 68 469 584	13024 67 63 2103 93 251
712 54 933 84278 96 847 573 788 815 16 44 80 491 [10000] 253 69 47	13025 67 63 2103 93 251
670 [10000] 742 49 67 820 951 90288 [10000] 874 83 441 56 25 [10000] 304	13026 67 63 2103 93 251
614 87 706 19 [10000] 889 906 [10000] 37169 214 [10000] 45 598 614 75	13027 67 63 2103 93 251
952 88027 309 449 91 510 [10000] 605 18 76 785 86 997 39023 138 64	13028 67 63 2103 93 251
203 32 311 489 684 715 830 977	13029 67 63 2103 93 251
40019 181 289 [10000] 534 903 41034 93 123 238 41 45 483 602 714	13030 67 63 2103 93 251
79 963 45004 133 59 250 286 604 81 61 [10000] 908 49156 233 327 521	13031 67 63 2103 93 251
670 747 897 908 44074 329 51 440 [10000] 73 92 884 45011 [10000] 136	13032 67 63 2103 93 251
216 473 603 [10000] 902 38 46091 204 31 408 567 73 706 913 [10000] 76	13033 67 63 2103 93 251
47301 649 82 [10000] 736 [10000] 65 831 49091 75 117 23 71 [10000] 500	13034 67 63 2103 93 251
919 736 79 028 [10000] 45 49133 [10000] 63 331 74 756 [10000] 615 910	13035 67 63 2103 93 251
11 30 43	13036 67 63 2103 93 251
50078 91 134 323 35 79 584 863 916 54 51096 201 18 459 67 890	13037 67 63 2103 93 251
74 323 727 74 83 905 52505 62 683 702 596 81 99 885 50312 59 119	13038 67 63 2103 93 251
43 623 [10000] 456 61 538 72 70 91 645 742 49 78 90 84264 286 77	13039 67 63 2103 93 251
604 68 601 [10000] 90 921 50374 108 [10000] 78 78 829 60 99 427 80 602	13040 67 63 2103 93 251
10001 699 89 [10000] 702 912 56215 53 338 586 [10000] 784 94 818 [10000]	13041 67 63 2103 93 251
103 82129 66 427 30 73 637 678 933 58128 70 278 74 [10000] 946 59123	13042 67 63 2103 93 251
76 93 296 [10000] 314 466 624 [10000] 58 773 63 827 892	13043 67 63 2103 93 251
60523 61039 455 80 [10000] 701 73 [10000] 850 [10000] 82 62059 78	13044 67 63 2103 93 251
256 603 724 903 56 561 63242 334 87 71 435 77 [10000] 603 746 910 85	13045 67 63 2103 93 251
95 [10000] 64082 96 149 463 531 78 691 845 79 905 54 45 40 70 490	13046 67 63 2103 93 251
791 60097 146 305 651 613 [10000] 76 742 48 930 77 67021 228 338	13047 67 63 2103 93 251
620 [10000] 730 41 89 95 929 [10000] 38 43 98 63274 332 424 60 716 968	13048 67 63 2103 93 251
69080 902 400 [10000] 5 885 938	13049 67 63 2103 93 251
70362 [10000] 474 605 67 747 80 71197 [10000] 628 41 988 923 72045	13050 67 63 2103 93 251
129 692 390 642 790 863 14 85 [10000] 73096 69 154 255 350 85 451 861	13051 67 63 2103 93 251
97 [10000] 711 74413 590 620 893 949 79 73032 150 490 621 733 64 976	13052 67 63 2103 93 251
77 71315 58 498 578 631 748 818 60 89 70164 34 455 309 659 15045	13053 67 63 2103 93 251
607 84 98 931 72020 450 574 642 45 760 974 80	13054 67 63 2103 93 251
80149 618 97 634 85 98 789 943 55 81007 75 122 43 [10000] 96 216	13055 67 63 2103 93 251
70 515 41 688 653 82087 210 78 363 83 451 605 609 609 60 83001	13056 67 63 2103 93 251
101 35 72 [10000] 213 78 [10000] 412 31 645 70 20 22 29 910 84027 61 368	13057 67 63 2103 93 251
49 422 561 331 [10000] 98 83075 603 704 802 86080 87 184 85 90 213	13058 67 63 2103 93 251
614 285 57042 59 99 341 536 608 55 76 711 46 88248 842 69033 53	13059 67 63 2103 93 251
150 70 312 435 569 634 894	13060 67 63 2103 93 251
90078 440 53 590 602 800 91007 58 241 340 486 504 737 90	13061 67 63 2103 93 251
90066 473 [10000] 602 743 78 861 93061 133 64 88 303 402 509 780 61	13062 67 63 2103 93 251
825 607 94022 120 381 38 78 603 72 823 78 61 96302 453 70 [10000] 675	13063 67 63 2103 93 251
784 812 33 937 81 96008 [10000] 84 [10000] 171 329 472 586 639 71 705	13064 67 63 2103 93 251
670 97101 [10000] 295 476 [10000] 89 876 97 717 81 [10000] 44 908 96042	13065 67 63 2103 93 251
10001 112 [10000] 329 51 439 691 864 90001 147 [10000] 408 40 73 503 61	13066 67 63 2103 93 251
621 90 67 735 [10000] 38 826 78	13067 67 63 2103 93 251
100128 203 423 603 723 80 [10000] 52 [10000] 954 101022 173 454 87	13068 67 63 2103 93 251
670 [10000] 100255 990 97 103038 298 491 678 87 88 734 88 814 48	13069 67 63 2103 93 251
484 104094 [10000] 125 [10000] 55 541 616 786 79 105097 244 331 61 96	13070 67 63 2103 93 251
682 [10000] 670 774 951 106018 [10000] 66 365 71 492 [10000] 731 89 87	13071 67 63 2103 93 251

**16. Ziehung der 5. Klasse der 6. Preussisch-Süddeutschen
(232. Fgl. Preuss.) Klassen-Lotterie.**
(vom 6. Nov. bis 2. Dez. 1915.) Nur die Gewinne über 240 Mt. sind dem
bezug. Nummern in Klammern beigefügt. Ohne Gewähr. S. H. H.

Bei jeder gezogenen Nummer sind zwei gleich große Gewinne gezogen,
und zwar je einer auf die Hälfte der gezogenen Nummer in den beiden
Abteilungen I und II.

25. November 1915, nachmittags. Nachdruck verboten.

346 334 402 58 538 688 805 924 [10000] 1041 [10000] 834 83 55 73 459	13072 67 63 2103 93 251
[10000] 87 555 711 851 948 20064 94 [10000] 136 281 90 539 71 90 732 69	13073 67 63 2103 93 251
925 3065 178 77 [10000] 95 210 77 336 817 [10000] 647 879 92 59 898	13074 67 63 2103 93 251
434 249 341 76 82 30 912 909 5019 86 218 395 [10000] 547 61 908 787	13075 67 63 2103 93 251
6102 [10000] 66 99 439 506 611 7030 [10000] 79 248 82 644 589 700 [10000]	13076 67 63 2103 93 251
908 8006 150 91 251 712 14 62 951 9003 119 254	13077 67 63 2103 93 251
10450 732 805 909 [10000] 11289 880 658 62 732 890 [10000] 12108	13078 67 63 2103 93 251
297 338 98 1407 [10000] 69 650 659 13175 203 [10000] 873 [10000] 459 590	13079 67 63 2103 93 251
6112 56 217 68 98 945 82 419 [10000] 74 647 60 64 726 51 1620 110	13080 67 63 2103 93 251
85 331 408 50 504 712 509 56 17274 436 622 35 734 45 18050 68 82	13081 67 63 2103 93 251
[10000] 120 [10000] 235 65 649 743 [10000] 822 19385 135 235 79 362 806	13082 67 63 2103 93 251
[10000] 713 809 944 [10000]	13083 67 63 2103 93 251
39245 [10000] 47 832 [10000] 29 77 405 644 738 659 963 84 21119 844	13084 67 63 2103 93 251
692 85 738 875 22016 54 214 94 518 518 23699 190 254 430 70 567	13085 67 63 2103 93 251
748 975 24404 611 745 86 895 25002 108 538 76 651 742 87 26088	13086 67 63 2103 93 251
145 289 98 908 442 [10000] 561 82 [10000] 705 32 63 97 803 63 973 7708	13087 67 63 2103 93 251
130 79 [10000] 2 3 425 732 821 28399 708 57 861 896 29097 243 70 384	13088 67 63 2103 93 251
423 442 778 818 968	13089 67 63 2103 93 251
30035 116 278 88 332 35 454 697 771 998 31029 [10000] 79 925 84	13090 67 63 2103 93 251
690 32021 331 75 [10000] 88 609 [10000] 70 830 7 289 610 831 34254	13091 67 63 2103 93

Städtischer Fleischverkauf

in den Läden: Bleichstraße 29, Römerberg 3, Schulgasse 7,
Nerostraße 4, Dorfstraße 29, Herderstraße 31.

Prima Qualität Pflanzenfett per Pfd. 2 Mk.



Gummischuhe
in allen Größen zu den niedrigsten
Preisen. Ein Posten zurückgeschickt
feiner Gummischuhe
Kinder für 1.75 Mk.
Damen „ 2.90 „

Warme

Schuhe für unsere Lieben draußen, auch
hohe Knöchel-Schuhe
kauft man nirgends besser wie im

Schuhkonsum

19 Kirchgasse 19

an der Luitpoldstraße.
3010 Fernsprecher 3010.



**Kamelhaar-
Schuhe u. Stiefel.**

Leder-Stiefel

Besonders für
Schulkinder wirklich preiswert.

KURHAUS WIESBADEN

Sonntag, 28. November 1915, abends 8 Uhr, im großen Saale:

Grosses patriotisches Konzert

zum Besten des „Roten Kreuzes“ und der
„Städtischen Kriegsfürsorge“.

Wiesbadener Sängervereinigung (200 Sänger).

Mitwirkende:

Frau Martha Bommer, Königl. Hofopernsängerin vom
hiesigen Königl. Theater (Sopran).
Klavier: Herr Walther Fischer.
Orgel: Herr Friedrich Petersen, Organist an der Schloß-
kirche hier.
Orchester: Städtisches Kurorchester unter Leitung des Städt.
Kurkapellmeisters Hermann Jrmr.
Leitung der Chöre: Herr Organist Karl Schauss.

Vortragsfolge.

1. Fest-Ouvertüre C. M. v. Weber

2. Choralvorträge:

a) Zuruf an Deutschland J. Otto

b) An das Vaterland K. Kreutzer

3. Lieder mit Klavierbegleitung:

a) „Wie sollten wir gehem sie halten“ Rich. Strauss
b) Ständchen
c) Cäcilie
d) Hat gesagt, bleibst nicht dabei
Frau Martha Bommer.

4. Chorvorträge:

a) Soldatenliebe, Volkslied J. Otto
b) Reiters Morgengesang, Schwab. Volks-
weise, Bearbeitung von Gustav Wohlgenut

5. Klavierkonzerte:

a) Liebestraum Frz. Liszt
b) 14. Rhapsodie
Herr Walther Fischer.

— Pause. —

6. Chorvorträge:

a) Frühlingszeit Karl Wilhelm
b) Die Wacht am Rhein
(Zum Gedächtnis des vor 100 Jahren geborenen Komponisten.)

7. Lieder mit Klavierbegleitung:

a) Heimweh H. Wolf
b) Die Soldatenbraut R. Schumann
c) Emden R. Keitel
Frau Martha Bommer: F 392

8. Chorvorträge:

a) Vaterlandslied A. E. Marschner
b) Dankgebet bearbeitet von Eduard Kremser.

Eintrittspreise: Loge und Mittelgalerie 1. u. 2. Reihe 3 Mk.,
1. Parkett 1.—20. Reihe und Mittelgalerie 3. bis letzte Reihe
2 Mk., II. Parkett, Ranggalerie u. Ranggalerie Rücksitz 1 Mk.

Momburoi

Petrol-Ersatz.

Steinverkauf:

Max, Mauritiusstr. 1.

Siegel-Creme

feinster Schuppuh

Dose 20 Pfg. 1318



Empfehle
täglich frisch
geschossene
Wald-

Safen.

Safenbraten von 200 3.50 an, Safen-
röden von 200 2. an, bratfertig ge-
spielt, größte Auswahl, zum Auslegen,
schwere Safen St. 3.40 an, Wildenten
sowie Aehren, Nehrten, frische-
schlachtete prima Wetterauer Gänse,
Kapaunen, Zuppenhühner, Hühner,
Gans im Aufschnitt, zu billigen Preisen.

4 Frau Geyer 4
Grabenstraße
an der Marktstr.

403 Telephon 403.

1a Pfälzer Zwiebeln

10 Pfund 2.35 Mk.

Gelbe Rüben 10 Pfd. 85 Pf.
Gelbe Kohlraben 10 Pfd. 85 Pf.
Weiße Rüben 10 Pfd. 85 Pf.
Butterrüben 5 Pfund 5 Mk.
Dorfstraße 24.

Am 20. d. M. einen Sackring
auf dem Wege von der Kaserne
2/80. Schierkeiner, Zimmermann,
Dohmeier, Ringfische, Wallufer,
Gehäcker u. Schierkeiner Straße
verloren. Abzug. Niederwaldstr. 8,
1 links, gegen gute Belohnung.

Trauer-Hüte

Trauer-Schleier
Krepps Flore

Stets großes Lager 1167
in allen Preislagen.

Gerstel & Israel

Langgasse 19. Tel. 6041.



Am 9. November starb infolge eines schweren Oberschenkel-
schusses in einem Feldlazarett zu Novo-Alexandrowst unser guter
hoffnungsvoller Sohn, unser lieber Bruder, Neffe und Vetter,

Willi Tied,

Musketier in einem Infanterie-Regiment,

im Alter von 20 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an:

Georg Tied und Frau,
Unteroffiz. Karl Tied, Eisenb.-Regt. 1.,
Gefr. Aug. Tied, 3. St. Laz.,
U.-Oberfeldzer Konr. Tied, 6. W. U. 9.

Wiesbaden (Feldstr. 19), 26. Nov. 1915.

Statt besonderer Meldung.

Heute früh entschlief sanft nach langem Leiden
mein herzlicher Mann, unser treuester Bruder, Schwager
und Onkel, der

Königl. Preuss. Rittmeister a. D.
Charles v. Wright.

Im Namen von allen Hinterbliebenen:

Marie v. Wright,
geb. Castendyck.

Cassel (Kölnische Str. 115), Lübeck, London,
Braunschweig, Mühlhausen, Hamburg, Berlin.

1360

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Helm-
gange unseres lieben Entschlafenen, für die reichen Blumen-
spenden, dem Herrn Pfarrer Lieber für die trostreichen
Worte am Grabe unseren innigsten Dank.

Wiesbaden, den 25. Nov. 1915.

Frau Charlotte Sauer.
Marie Sauer.
Familie Müller.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des
uns so schwer betroffenen Verlustes, insbesondere für die trost-
reichen Worte des Herrn Pfarrer Bedmann, sagen wir hiermit
unsern innigsten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Chr. Singhof.
Familie Georg Breunlich.
Frau Singhof Wwe.

Für Weihnachtspakete ins Feld

empfehle in kleinen Stücken und gut geräuchert:

● Cervelatwurst, Mettwurst, ff. Leberwurst ●
● Lachsschinken, Schinkenstücke, Bläschen ●
sowie Dosen in großer Auswahl.

Carl Harth.

Fernsprecher 382.

Marktstr. 11.

Ausserordentlich preiswerte Weihnachts-Wäsche

Beachten Sie unsere Schaufenster!

Jedes Wäschestück, selbst das billigste, ist aus bewährter, guter Qualität hergestellt.

1350

LEINENINDUSTRIE BAUM

Wir haben 60,000—70,000 Mark Privatgeld
an 1. Stelle auf Landhaus oder feines Mietshaus in Wiesbaden
zu vergeben. F 359

Hypothekenvermittlungstelle der Nass. Sparkasse.
Wiesbaden, Rheinstraße 42.

Bekanntmachung.

Gesucht wird sofort Unterkunft mit Verpflegung
für Kriegsgefangene, welche bei eintretendem Schneefall und Blat-
eis zur Hilfeleistung bei der Stadt. Straßenreinigung auf die Dauer von
mindestens 3 Arbeitstagen in jedem Bedarfsfalle mangels einheimischer
Arbeiter eingestellt werden sollen.

Die Unterkunftsräume für Gruppen von je 20 Mann müssen
den vom Kriegsministerium für die Unterbringung von Kriegsgefangenen
erlassenen Vorschriften entsprechend beschaffen sein und im Stadtbezirk
liegen.

Geeignete Angebote unter Angabe der Lage und Größe der
Räume und der Verpflegungskosten für den Mann und Tag werden
erbeten an das städtische Straßenbauamt, welches auch nähere
Auskunft erteilt. F 398

Schlafföcke v. Mk. 18.— bis 58.—

Morgenjoppen v. Mk. 12.50 bis 54.—

Fantasie-Westen v. Mk. 5.— bis 18.—

Heinrich Wels

:: Marktstrasse 34. ::

Für unsere Soldaten

empfehle selbsthergestellte Fleischkonserven:

Rinderbraten

Sauerbraten

Kalbsbraten

Rindergulasch

Rinderroulade

Kalbagulasch usw.

1-Pfd.-Dose 2 Mk.

1271

Metzgerei Max Baum, Ellenbogengasse 11.

Fernsprecher 218.

P. P.

Wiederum sind wir in der erfreulichen Lage, unseren ver-
ehrlichen Freunden einen hervorragenden Kunstgenuss zu bieten,
indem wir vom Samstag, 27. bis einschließlich Dienstag, 30.
November, das erstklassige Schauspiel

Der Leonhardiriff

von Hofrat Maximilian Schmidt

zur Erstaufführung bringen.

„Der Leonhardiriff“ gehört zu den besten Kunstwerken,
welche in letzter Zeit herausgekommen sind, ein anmut-
volles Lebensbild aus dem bayrischen Hochgebirge zur
Zeit des Weltkrieges mit unübertroffenen herrlichen Aufnahmen
von Bayrischzell, Wendelsteinalm und Schliersee.

Direktion des Thaliatheaters.

Kirchg. 72 Vornehmstes und größtes Lichtspielhaus. Tel. 6137



Hase
schwere,
frisch geschossen,
Hasebraten, gepickelt . . . Mk. 4.50
Hasebraten, 2.50
Rehten von 6 Mk. an

Junger Hirsch
im Aufschnitt,
sowie alle Arten Geflügel in schönster
Auswahl.

Philipp Hölzer,
Grabenstraße 8

Telefon 300.

Prachtvolles

Ibach-PIANO

wie neu, billig zu verkaufen.

Pianohaus
Rheinstr. 52 **Schmitz.**

Kurhaus-Veranstaltungen

am Samstag, den 27. November.

Vormittags 11 Uhr: Konzert
der Kapelle Paul Freudenberg in
der Kochbrunnen-Trinkhalle.

1. Choral: „Wie wohl ist mir o
Freund der Seelen“.
2. Ouvertüre zu „Der Kalif von
Bagdad“ von A. Boieldieu.
3. Effe, Walzer aus „Die beiden
Husaren“ von Jessel.
4. Paraphrase „Ein Vöglein sang
im Lindenbaum“ von Eberle.
5. Fantasie aus der Oper „Carmen“
von Bizet.
6. Palospieler, Charakterstück
von Petras.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Städt. Kurkapellm. Jrmr.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Marinemarsch von R. Modes.
2. Ouvertüre zu „Boccaccio“
von F. v. Suppé.
3. Cavatine aus der Oper „Nebucad-
nezar“ von G. Verdi.
4. Künstlerleben, Walzer
von Joh. Strauß.
5. Morgenlied von F. Schubert.
6. Ouvertüre z. Oper „Abu Hassan“
von C. M. v. Weber.
7. Potpourri aus der Operette „Der
Vogelhändler“ von C. Zeller.
8. Achtung, Polka
von E. Waldeufel.

Abends 8 Uhr:

1. Krönungsmarsch aus der Oper
„Die Fälscher“
von Kretschmer.
2. Ouvertüre zu „Demetrius“
von J. Rheinberger.
3. Matrosenchor aus der Oper „Der
fliegende Holländer“
von R. Wagner.
4. Bajaderentanz und Hochzeitszug
aus der Oper „Femors“
von A. Rubinstein.
5. a) Nordisches Wiegenlied.
b) Trautes Dämmerstündchen
von O. Köhler.
6. Zug der Frauen aus der Oper
„Lohengrin“ von R. Wagner.
7. Fantasie aus der Oper „Die
Favoritin“ von G. Donizetti.

**Kohlen, Koks, Eisformbriketts,
Unionbriketts,**

Braun- u. Anthracitkohlen, Brennholz u. Sägemehl
liefert 1195

M. Gail W. Wiesbaden

Bestellbüro: Wiesbaden, Schwalb. Str. 2. — Tel. Nr. 84.

Zögern Sie nicht

und besuchen Sie den billigen

Weihnachts-Vor-Verkauf

bei

Guggenheim-Marx

Marktstraße 14.

Beginn Samstag. Beginn Samstag.

Abgepackte Kleider!

5 Mtr. Belour, Weihnachtspreis 3.75 Mk.
5 „ Halbvolle, Weihnachtspreis 4.95 Mk.
5 „ Cheviot in allen Farben . . 7.95 Mk.
5 „ schwarz weiß □ Wolstoff . 4.25 Mk.
5 „ Satintuch, Weihnachtspreis 8.75 Mk.

Abgepackte Blusen!

aus Placell Bluse . . . 2 1/2 Mtr. 1.50 Mk.
aus Wolstoff Bluse . . . 2 1/2 Mtr. 3.25 Mk.
aus Wolstoffm. Seidenstr. Bluse 2 1/2 Mtr. 3.50 Mk.
aus reiner Seide Bluse 3 Mtr. . . 3.75 Mk.
aus reiner Seide in gestr. u. □ Bluse 4.95 Mk.
aus Linbener Velvet Bluse . 3 Mtr. 4.50 Mk.

**„Geschenke
für den Hausbedarf“**

Coupon 5 Mtr. Hemdentuch . . . 2.75 Mk.
Coupon 10 Mtr. Cretonne . . . 4.95 Mk.
Coupon 3.60 Mtr. Bett-Damast z. Bezug 4.45 Mk.
Coupon Handtücher (Dress) . 6 Mtr. 2.50 Mk.
Coupon Bett-Kattun 5.40 Mtr. z. Bezug 3.15 Mk.

Damen-Wäsche in großer Auswahl.

**Weihnachts-Pakete
für unsere Feldgrauen**

schon jetzt zulässig.

Verlangen Sie Note Rabattmarken!

Sonntag bleibt das Geschäft bis 7 Uhr abends geöffnet.